

Ideen und Impulse für einen guten Religionsunterricht



WeltSichten – INTERRELIGIÖSES BEGEGNUNGSLERNEN

**Ein Pilotprojekt zur Förderung religiöser
Pluralitätskompetenz in Ethik und Religion an der
Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule in Kassel**

Dr. Katharina Gaida, Jasmin Sindelar und Anke Trömper (Hg.)

EINLEITUNG

Im Rahmen des Pilotprojektes „WeltSichten“ – einer Kooperation der Universität Kassel und dem Religionspädagogischen Institut der EKKW und EKHn – wurde an einer Kasseler Schule das Projekt einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Ethik und Religion zum Thema „Feste“ (Weihnachten, Ramadan, Chanukka) in der 6. Jahrgangsstufe der Sekundarstufe I konzipiert, begleitet und evaluiert. Ziel war es, durch interreligiöses Begegnungslernen das Verständnis für religiöse Vielfalt in unserer Gesellschaft zu fördern und einen Beitrag zur Demokratiebildung zu leisten. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Einblicke in zentrale Feste des Christentums, Islams und Judentums und traten in einen dialogischen Austausch über persönliche Erfahrungen und kulturelle Bedeutungen. Das Konzept setzte auf Perspektivwechsel, gemeinsames Erleben und reflektierende Gespräche. In diesem Projekt wurden die genannten Feste in den Mittelpunkt gestellt. Es kann aber als Prototyp auch auf andere Themen übertragen werden (z.B. Heilige Räume, Spiritualität, Menschenwürde, Verantwortung für die Schöpfung, Gerechtigkeit).

Die hier dargestellte Dokumentation des Projekts zeigt, dass diese Form des Lernens Interesse und Wertschätzung gegenüber anderen Glaubensformen stärkt, aber auch organisatorische und inhaltliche Abstimmungen zwischen den Fächern herausfordert. Sie liefert schulpraktische Umsetzungsmöglichkeiten sowie Impulse für die nachhaltige Verankerung religionsbezogener Pluralität im schulischen Alltag und verdeutlicht die besondere Relevanz kooperativer Lehrformen für die Förderung demokratischer Werte und eines respektvollen sozialen Miteinanders im religionspädagogischen Kontext. Durch dialogische und erfahrungsorientierte Lernprozesse zwischen Angehörigen verschiedener religiöser und weltanschaulicher Hintergründe werden zentrale soziale und kommunikative Kompetenzen wie Empathiefähigkeit, Ambiguitätstoleranz, Konfliktfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und Perspektivwechsel angebahnt und gestärkt. Die Erkenntnisse aus der Projektbegleitung zeigen, dass die innovativen Lehr- und Lernformate von den Schülerinnen und Schülern mit hoher Motivation und großem Interesse aufgenommen wurden. Diese positive Resonanz gilt als wichtige und förderliche Voraussetzung für eine nachhaltige Demokratiebildung im Lernfeld religiöser Vielfalt.

Religionsunterricht im Wandel – Perspektiven für eine zukunftsorientierte religiöse Bildung

Der Religionsunterricht (RU) befindet sich im Wandel und zeigt ein zunehmend heterogenes Bild: Während an manchen Schulen noch der klassische konfessionelle RU in den eigenen Gruppen stattfindet, gibt es an anderen gemischt-konfessionelle Gruppen oder

konfessionelle Kooperationen. Einige Versuchsschulen erproben auf der Ebene eines Projektstatus einen RU, in dem die Klassengemeinschaft erhalten bleibt und Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen gemeinsam unterrichtet werden.

Es gibt Schulen mit einer Vielzahl von Religionsgruppen, während andernorts kaum noch RU angeboten wird – stattdessen nehmen viele Schülerinnen und Schüler am Ethikunterricht teil. Vor diesem Hintergrund suchen das Religionspädagogische Institut der EKKW und EKHn gemeinsam mit dem Bildungsdezernat der EKKW und den Schulreferaten beider hessischer Landeskirchen, dem Dezernat Religionsunterricht des Bischöflichen Generalvikariats (BGV) in Fulda und der Universität Kassel nach innovativen Ansätzen, um die Zukunft des RU auf der Grundlage von Artikel 7 Absatz 3 so zu gestalten, dass die religiöse Vielfalt der Schülerschaft als Chance für gemeinsames Lehren und Lernen genutzt werden kann.

Zunehmend wenden sich Ethiklehrkräfte mit dem Wunsch nach theologischer Fortbildung an uns. Hintergrund ist, dass viele muslimische Schülerinnen und Schüler am Ethikunterricht teilnehmen und dort ihre religiösen Fragen und Gedanken einbringen. Daraus ergibt sich die Idee: Was wäre, wenn Religions- und Ethikgruppen für einen begrenzten Zeitraum im Rahmen eines Projekts (erlasskonform) gemeinsam an einem Thema arbeiten und sich dabei auch punktuell mischen? Eine kooperative Zusammenarbeit außerhalb des konfessionellen RU?

Mit dieser Frage und Idee stießen wir an der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule in Kassel auf offene Ohren. Nach Information des zuständigen Schulamts und einem Gespräch mit der Schulleitung konnten die Projektvorbereitungen beginnen. Als Pilotprojekt waren diese Vorbereitungen besonders arbeitsintensiv.

Um anderen Schulen den Einstieg zu erleichtern, dokumentieren wir in dieser Veröffentlichung – neben einer Einführung in das Thema „Interreligiöses Begegnungslernen“ – die wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Aspekte. Wir beleuchten die Voraussetzungen, die an einer Schule für ein solches Projekt gegeben sein müssen, und geben didaktische Hinweise, die sich in unserem Projekt als hilfreich erwiesen haben. Zur Orientierung bieten wir Checklisten, Hinweise zu Materialien und zeigen exemplarisch Inhalte aus dem Projekt. Gerne stehen wir auch als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

AUTORINNEN



Dr. Katharina Gaida
(katharina.gaida@uni-kassel.de),



Jasmin Sindelar
(j.sindelar@kollegium.lg-ks.de)



Anke Trömpner
(anke.troemper@rpi-ekkw-ekhn.de)

INHALT

Grundlegungen	4
Gelingensbedingungen im Schulkontext	5
Beschreibung und Durchführung des Projektes	7
Rückblicke und Auswertung	11
Literaturverzeichnis	13
Materialien	
M1 Projektverlauf als Checkliste	14
M2 Verlaufsbeschreibung – Einstieg und Abschluss des Projekts.....	18
M3 Materialseiten zum Einstieg in das Projekt.....	22
M4 Tabellarischer Verlauf: Chanukka.....	28
M5 Materialseiten zu Chanukka.....	30
M6 Materialseite zu Ramadan (exemplarischer Ausschnitt)	45
M7 Materialseiten zu Weihnachten (exemplarischer Ausschnitt).....	49
M8 Exemplarische Fragen der „fiktiven Kinder“	53
M9 Elternbrief.....	56

Die Materialien können unter <https://t1p.de/3or3y> heruntergeladen werden. Scannen Sie einfach den QR-Code, um auf die Download-Seite zu gelangen.



Interreligiöses Begegnungslernen

Interreligiöses Begegnungslernen (im Folgenden irBl) ist ein didaktischer Ansatz und ein schulpraktisches Fortbildungskonzept¹ im Kontext interreligiösen Lernens. Es ermöglicht den themenzentrierten, gemeinsamen Austausch von Lernenden mit unterschiedlichen religiösen, spirituellen und säkularen Weltanschauungen. Ziel ist es, u.a. Kompetenzen von **Demokratie- und Pluralitätsfähigkeit** der Heranwachsenden anzuregen, um somit ein friedvolles Zusammenleben in einer superdiversen Gesellschaft² zu stärken³.

Das religionsdidaktische Konzept irBl, welches als Inspirationsfolie für das vorliegende Pilot-Projekt diente, geht auf den Ansatz der Systematischen Theologin und Religionspädagogin Katja Boehme (2002) zurück.

Professorin Boehme verfolgt in diesem Zusammenhang verstärkt das Anliegen einer sogenannten „Fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten“, um dem **Ziel der Demokratiebildung durch religiöse und weltanschauliche Vielfalt aus der Perspektive verschiedener Fächer** nachgehen zu können. Denn religiöse und weltanschauliche Vielfalt lässt sich unter allen Lernenden finden. Die wertorientierende Fachgruppe aus Religion, Ethik und Philosophie ist inhaltlich im Besonderen für dieses Anliegen geeignet, da sie reflexiv-fordernde Fragen zum (Mensch-)Sein in das Zentrum rücken. Fächerkooperationen mit anderen Schulfächern wie Geschichte, Politik oder Musik sind ebenso denkbar.

Schulisches interreligiöses Begegnungslernen bezeichnet

- den didaktisch begleiteten, themenzentrierten Austausch zwischen möglichst statusähnlichen Teilnehmenden: z. B. Lernende einer Jahrgangsstufe mit unterschiedlichen religiösen, spirituellen und säkularen sowie individuellen und kollektiven Weltansichten.
- Über ein bewusst gewähltes und begrenztes Einzelthema wird eine Auseinandersetzung unter Bezugnahme der Perspektive des eigenen Fachs sowie der individuellen Weltansicht angestrebt.
- Dies erfolgt in einem inhaltlich, zeitlich und räumlich begrenzten Rahmen: z. B. in einem Projekt oder in einer Unterrichtseinheit.
- Die Durchführung von irBl bietet Raum für multiperspektivische Reflexionsprozesse und ist unter Berücksichtigung einer Konfliktthermeneutik zu gestalten.
- Der Ansatz IrBl soll zur Anbahnung von inhaltlichen und prozessbezogenen Kompetenzen und somit zu (Basis-) Kompetenzen der Demokratie führen.⁵

Wenn eine Fächerkooperation an der Schule nicht umsetzbar ist, so bietet es sich an, irBl zunächst über digitale und analoge Medien wie Kurzvideos oder digitale Planspiele⁶, Texte⁷, Musik⁸ und Kunst⁹ im eigenen Unterricht zu initiieren.

Eine interreligiöse Kompetenz der Lehrkraft umfasst Verschiedenes, z. B. den Erwerb von Wissen über verschiedene Religionen oder die Fähigkeit zu religionsbezogenem Perspektivenwechsel.¹⁰ Sie ist eine Kompetenz, für die man Offenheit und die Bereitschaft, sich fortbilden zu wollen, benötigt. Besonders wichtig ist, dass Lehrkräfte einen differenzierten Einblick (im Bestfall mit Interesse) über die religiösen bzw. weltanschaulichen Biografien der Lernenden in der Klasse gewinnen.¹¹

Relevanz des Themas

Es gibt zwei wesentliche gesamtgesellschaftliche Gründe für die Relevanz des Themas:

- 1) Deutschland ist eine Einwanderungsgesellschaft – Multikulturalität und Multireligiosität ist ein Teil davon. Wenn Menschen verschiedener Religionen zusammenleben, dann ist es sinnvoll, dass sie verstehen, *warum* oder auch *wann* religiöse Feiertage verschiedener Glaubensgemeinschaften, wie z. B. das Ramadanfest, stattfinden und was das für die Gläubigen bedeutet. Auch Nicht-Religiöse oder Menschen, die über wenig Interesse an anderen Religionen verfügen, profitieren davon, indem sie in einer pluralen Welt zunehmend Orientierung finden.
- 2) Die zunehmende Kultur der Digitalität¹², die unsere Gesellschaft durchzieht und neue digitale Kommunikations- und Sozialformen hervorbringt, ermöglicht eine globale Vernetzung.

¹ Weitere Informationen zur schulpraktischen Umsetzung finden Sie hier: <https://www.sharing-worldviews.com/en>

² Der Begriff geht auf den US-amerikanischen Soziologen, Ethnologen und Religionswissenschaftler Steven Vertovec zurück. Seit 2007 prägt er den sozialwissenschaftlichen Begriff und versteht darunter die Dimensionen, in welchen sich die Bevölkerungsvielfalt erhöht. Dabei bezeichnet Superdiversität eine erhöhte Vielfalt nicht nur zwischen Einwanderern und ethnischen Minderheitengruppen, sondern auch innerhalb dieser Gruppen (vgl. Vertovec, 2023, 1–10).

³ Boehme, 2025, 1.

⁴ Boehme, 2025, 2.

⁵ Vgl. Boehme, 2025, 2.

⁶ Z. B. die digitale Lernplattform „Relithek“ oder das digitale Planspiel „Garten Eden 2.0“.

⁷ Z. B. die Schulbuchreihe des Cornelsen-Verlages: Interreligiös Dialogisches Lernen.

⁸ Z. B. durch jüdische Lieder (inkl. Tanz) wie „Hava Nagila“.

⁹ Z. B. islamische Kalligrafie (z. B. in dem Schulbuch „Spuren lesen 3/4“ (2024), 45).

¹⁰ Außerdem z. B. religionsbezogene Sensibilität, fachdidaktische Kompetenz im Kontext irBl (Methoden kennen und anwenden können wie das Zeugnislernen, fiktive Kinder als Angebote zu Perspektivenwechsel im (religiösen) Alltag einbinden, digitale Lernmedien nutzen, Exkursionen durchführen, vor- und nachbereiten, interreligiöse Dialoge initiieren, begleiten und fachkundig einordnen können)

¹¹ Folgende Fragen können in der Auseinandersetzung hilfreich sein: Welcher Religion/Konfession/religiöser Strömung gehört das Kind an? Wie ist es aufgewachsen – stark oder weniger stark religiös sozialisiert? Was beobachte ich, was deutet ich? Worüber und was erzählt das Kind? Welche Fragen habe ich, an welcher Stelle kann ich zuhören?

¹² Kultur der Digitalität meint, dass unser Leben und Lernen heute stark von digitalen Technologien geprägt wird – Informationen werden ständig vernetzt, gemeinsam genutzt, sortiert und bewertet. (Vgl. Stalder 2016, 11)

Dort, wo es somit zu vielen religionsbezogenen und weltanschaulichen Perspektiven kommt, sind sogenannte „Perspektiven-Kollisionen“¹³ nicht zu umgehen – im Gegenteil: sie gehören dazu. Deshalb müssen Strategien erlernt werden, die dabei unterstützen, die unterschiedlichen religionsbezogenen Perspektiven wahrzunehmen, zu erkennen und zu reflektieren, sodass diese angemessen eingeordnet werden können. Das verdeutlicht: Neben all der Freude und Motivation, die irBl hervorbringen kann, sind auch die Momente von großen Fragen, Spannungen, gar Irritationen nicht auszublenden – all das gehört zu irBl dazu.

GELINGENSBEDINGUNGEN IM SCHULKONTEXT

An dieser Stelle möchten wir in aller Kürze einige zentrale Voraussetzungen benennen, die sich aus unserer praktischen Erfahrung als besonders wirkungsvoll erwiesen haben – unsere „markanten Stellschrauben“.

Schülerinnen und Schüler als Gesprächspersonen und nicht als Religionsexperten

Wenn eine Lerngruppe aus Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen religiösen Hintergründen besteht, eröffnet sich ein wertvolles Lernpotenzial, das bewusst genutzt werden kann. Besonders bereichernd ist es, wenn einzelne Lernende mit Freude und Interesse von ihren persönlichen religiösen Erfahrungen berichten – sei es aus dem Alltag oder im Zusammenhang mit Festen. Solche authentischen Beiträge können das gegenseitige Verständnis fördern, die Anteilnahme in der Klasse stärken und zu einem respektvollen Miteinander beitragen.

Wichtig ist dabei, dass dieses Engagement freiwillig erfolgt und von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgeht – nicht durch äußere Vorgaben oder Erwartungen, etwa seitens der Lehrkraft. Die Zuweisung einer Rolle als ‚Religions-Expertin‘ oder ‚Religions-Vertreter‘ sollte mit besonderer Achtsamkeit erfolgen, da sie mit spezifischen Herausforderungen verbunden sein kann:

Es besteht die Gefahr, dass durch solche Rollen stereotype Zuschreibungen wie „der Jude“, „die Muslima“ oder „die Christin“ entstehen, die das Denken in Stereotypen verstärken können.

Nicht alle Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Lage, fundierte Auskunft zu geben. Manche übernehmen die ihnen zugelegte Rolle dennoch, was dazu führen kann, dass unbeabsichtigt Halbwissen weitergegeben wird.

Die Erfahrung zeigt daher: Es ist ratsam, religiöse Inhalte nicht ausschließlich durch die Perspektive einzelner Schülerinnen und Schüler aufarbeiten zu lassen – etwa indem muslimische Schülerinnen und Schüler als Ansprechpartner für islambezogene Themen fungieren, christliche Schülerinnen und Schüler über Kindergottesdienste berichten oder jüdische Schülerinnen und Schüler Referate über den Schabbat halten.

Eigene Fortbildung und Fehlerkultur

IrBl setzt eine interreligiöse Kompetenz der Lehrkraft voraus. Sie wird etwa benötigt, um einen didaktisch angeleiteten und begleiteten Austausch unter den Lernenden anzuregen (s. o. Definition). Da jedoch verpflichtende strukturelle Fortbildungsmöglichkeiten bisher in allen drei Phasen der Lehrendenbildung¹⁴ ausbleiben, ist das Thema oft mit Unwissen und Unsicherheit verbunden („Was

Ein, für uns, überzeugendes spezifisch religionsbezogenes Argument für die Relevanz irBl ist die Auseinandersetzung mit anderen religiösen Inhalten, die oftmals auch die Position und das Wissen der eigenen Religiosität bzw. Weltanschauung einfordern und zur Reflexion des eigenen (religiösen) Ichs beiträgt. Perspektivenwechsel vollziehen zu können, ist daher eine Kernkompetenz im irBl, die sukzessive durch interreligiös-didaktische Anwendungen ihre Anbahnung und Weiterentwicklung finden soll.

ist, wenn die Thematisierung von bestimmten religiösen Fragen zu Problemen führt?“). Eigene interreligiöse Begegnungserfahrungen zu sammeln und an Fortbildungsformaten (z. B. in den RPIs, PTIs) teilzunehmen, ist ratsam. Und dennoch: Fehler¹⁵ werden passieren – so wie Fehler in allen anderen Situationen des Lebens passieren können. Wichtig ist, diese zu erkennen und kommunizieren zu können – Perspektiven sichtbar machen, um Kollisionen zu vermeiden.

Religiöse Vielfalt

IrBl an einer ländlichen Schule, an der alle Lernenden evangelisch, katholisch oder säkular sind? Wie bereits in den oben benannten Gründen für irBl erwähnt, wachsen auch Schülerinnen und Schüler ländlicher Schulen in einer von Digitalität geprägten, multireligiösen Gesellschaft auf – eine interreligiöse Kompetenz ist nicht nur eine wichtige Säule der Demokratiefähigkeit, sondern dient spezifisch der individuellen Orientierung in einer religionsbezogenen pluralen Welt. Darüber hinaus zeigt sich die zunehmende Vielfalt nicht nur in der Heterogenität der verschiedenen Religionen und Weltanschauungen „interreligiös“, sondern auch „intra-religiös“ in der eigenen Religionsgemeinschaft innerhalb der Klasse. Interreligiös kompetent zu sein, ist somit eine Zieldimension, die für alle relevant ist – sowohl für Religiöse als auch Nicht-Religiöse. Wenn eine interreligiöse Vielfalt vor Ort nicht möglich ist, dann lassen sich verschiedene religiöse Perspektiven über digitale und analoge Lernmedien einspielen¹⁶. Kurze Erklärvideos oder religiöse Gegenstände wie etwa eine Chanukkia, ein Kreuz oder eine islamische Gebetskette¹⁷ können interreligiöse Lernprozesse unter den Lernenden anregen.

¹³ Verschiedene Perspektiven, durch unterschiedliche kulturelle bzw. religiöse Deutungs- und Kommunikationsmuster geprägt, können zur Kollision führen, weil die Handlung des Interaktionspartners vor dem Hintergrund der eigenen Muster nicht stimmig ist. Ein prominentes, jährlich sich wiederholendes Beispiel für Perspektiven-Kollisionen, ist z. B. der Fastenmonat Ramadan: Für Musliminnen und Muslime ist es ein feierlicher Monat, assoziiert mit Gemeinschaft, Spiritualität, innerer und äußerer Reinigung. Für Nicht-Musliminnen und Muslime steht hingegen oftmals der Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit sowie die damit verbundene Anstrengung im Fokus.

¹⁴ Die drei Phasen der Lehrendenbildung umfassen: das Hochschulstudium (1. Phase), den Vorbereitungsdienst (2. Phase) und die Fort- und Weiterbildung im Lehrberuf (3. Phase).

¹⁵ z.B. Missverständnisse, unbeabsichtigte Beleidigungen – aus den unterschiedlichen Perspektiven resultierend

¹⁶ Konkrete Beispiele können der Fußnote 6–9 entnommen werden.

¹⁷ Das sogenannte „Zeugnislernen“ ist die zugrundeliegende Methode. Anwendung findet sie in folgendem Lernmaterial: Kippa Kelch Koran: Mit religiösen Gegenständen Judentum, Christentum und Islam erschließen. Unterrichtseinheiten und Fotokarten für die Grundschule. Für Religions- und Ethikunterricht.

Jede interessierte Lehrkraft sollte im Vorfeld für sich klären, welche eigene religionsbezogene Haltung¹⁸, Motivation und zeitliche Ressourcen sie mitbringt, bevor eine Kooperation vereinbart wird. Es nützt weder Einzelnen noch der Gruppe, wenn Absprachen nicht eingehalten werden können und dies zur Frustration führt. Andererseits ist dementsprechend der Gewinn garantiert, wenn die Lehrkräfte ihre Ressourcen bündeln können: Eine sinnvolle Aufgabenverteilung nach Stärken und Ressourcen der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer sowie Freude und Motivation, die sich gemeinsam im Team entfalten und vergrößern kann bzw. eine grundlegende Überzeugtheit von der Relevanz des Themas, sind wichtige Grundpfeiler für eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

Eigene Motivation und Engagement

Trotz der dargestellten Dringlichkeit und Relevanz, ist eine strukturelle Verankerung des irBl in der Schule oftmals nicht gegeben, obgleich es ein zentrales Querschnittsthema schulischer Bildung (ähnlich wie „Inklusion“ und „Digitale Bildung“) sein sollte.

Solche Projekte sind daher mit der Motivation, dem Engagement und der Initiative der Lehrkräfte verbunden. In guter Absprache mit der Planungsgruppe und dezentraler Unterstützung wie z. B. durch diese Publikation lässt sich der Arbeitsaufwand aufteilen und reduzieren. Die Erfahrung dieses Projektes zeigt, dass der hohe Aufwand mit dem „Ernten der Früchte“ während der Durchführung des Projektes belohnt und als nachhaltiges Lernerlebnis wahrgenommen wird.

Perspektivwechsel ermöglichen – mit fiktiven Kindern als Lernbegleitende

Der gezielte Einsatz fiktiver Kinderfiguren in unterschiedlichen Lernräumen eröffnet die Möglichkeit, verschiedene religiöse und weltanschauliche Perspektiven sichtbar zu machen. Gleichzeitig schützt der didaktische Ansatz davor, den Schülerinnen und Schülern der eigenen Lerngruppe Sonderrollen (wie: „Experte Judentum“, „Ansprechperson Christentum“, „Gläubiger Islam“) zuzuweisen¹⁹. Durch dialogische Impulse der fiktiven Kinder werden die Schülerinnen und Schülern dazu angeregt, eigene Standpunkte zu reflektieren, neue Sichtweisen kennenzulernen und ihre Urteilsfähigkeit weiterzuentwickeln. Fiktive Kinderfiguren, die Einblicke in ihren Alltag geben, Fragen stellen und zum Perspektivenwechsel anregen, sind ein wirkungsvolles didaktisches Mittel im interreligiösen Begegnungslernen²⁰. Sie ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang zu komplexen Themen und können Empathie sowie das Verständnis für unterschiedliche Lebenswelten fördern.

Das Projekt „WeltSichten“ setzt dieses Konzept exemplarisch um: Vier Kinder – Esther (jüdisch), Nour (muslimisch), Linus (christlich) und Emil (ohne Religionszugehörigkeit) – dienen als Identifikationsfiguren für die Schülerinnen und Schüler und begleiten sie. Aus ihrer jeweils individuellen, (religiös) geprägten Perspektive berichten sie von Festen, die sie feiern, und laden die Lernenden ein, sie ein Stück weit zu begleiten. Dabei wird deutlich, dass die (religiöse) Identität eines Menschen sich nicht auf die rudimentären Einblicke der fiktiven Kinder reduzieren lässt. Dennoch können solche Einblicke Türen öffnen für einen wertschätzenden Umgang mit religionsbezogener Vielfalt.

Die Kinderfiguren wurden bewusst im ähnlichen Alter wie die Lernenden gestaltet, um Identifikationsebenen zu ermöglichen. Sie stehen stellvertretend für die Vielfalt religiöser Lebenswirklichkeiten

und machen deutlich, dass es weder „den Islam“ noch „das Judentum“ oder „das Christentum“ gibt. Gleichzeitig wird sichtbar, dass Religiosität nur eine Facette der Persönlichkeit ist: Nour spielt leidenschaftlich gern Fußball, Linus ist talentiert im Geschichteschreiben, Emil hört Musik am liebsten laut und Esther bringt andere zum Lachen.

Beim Einsatz des didaktischen Zugangs ist zu berücksichtigen, dass ein Perspektivwechsel begrenzt ist und immer vor dem Hintergrund der eigenen (religiösen) Sozialisation erfolgt: Ein christliches Kind soll und kann z. B. nicht aus der Perspektive eines muslimischen Kindes sprechen²¹. Stattdessen kann das christliche Kind durchaus den Alltag des muslimischen Kindes aufmerksam beobachten, höflich und interessiert Nachfragen stellen und somit vertieft kennenlernen, um sodann Bezüge (Perspektivwechsel) zu dem eigenen religiösen Alltag ziehen zu können.

Wofür steht das Kind Emil?

Repräsentant für eine nicht religiöse Weltanschauung

Emil steht im Projekt „WeltSichten“ exemplarisch für Kinder, die ohne eindeutige religiöse Zugehörigkeit aufwachsen – sei es säkular oder mit bi-religiöser Sozialisation. Er ist neugierig, offen und interessiert an Religion, ohne selbst einer Glaubensgemeinschaft anzugehören. Damit bringt Emil eine Perspektive in den Unterricht, die für viele Schülerinnen und Schüler heute Realität ist, im Religions- und Ethikunterricht jedoch oft wenig Beachtung findet. So besteht die Möglichkeit, dass Emil – wie die anderen (fiktiven) Kinder auch – in jedem Raum auftauchen kann.

Emil zeigt, dass eine fehlende religiöse Sozialisation keine Barriere für interreligiöses Lernen darstellt. Im Gegenteil: Seine offene, fragende Haltung ist eine zentrale Voraussetzung für einen gelingenden Dialog. Kinder wie Emil regen Mitschülerinnen und Mitschüler dazu an, Fragen zu stellen und über den eigenen Tellerrand hinauszublicken.

Auch Kinder aus bi- oder multireligiösen Familien – etwa mit Eltern und Familien unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit – finden sich in Emils fragender und offener Haltung wieder. Durch ihn werden ihre persönlichen (religiösen) Sichtweisen im Unterricht sichtbar. Die pädagogische Auseinandersetzung mit diesen Lebensrealitäten steckt noch in den Anfängen. Unterrichtsgespräche sollten mit Interesse, Offenheit und religionsbezogener Sensibilität geführt werden.



Esther (jüdisch), Nour (muslimisch), Linus (christlich) und Emil (ohne Religionszugehörigkeit)

¹⁸ Reflexive Fragen wie: „Wie stehe ich zum Thema Religion bzw. zu einzelnen Religionen?“ oder „Welche religionsbezogenen Vorurteile kann ich bei mir selbst beobachten?“ können dafür hilfreich sein. Hierzu ist wichtig zu wissen: Vorurteile sind kognitive Strukturen, die Menschen helfen, ihre komplexe Umwelt zu ordnen und zu verstehen. Sie sind somit ein normales, universelles Phänomen. In interkultureller und interreligiöser Pädagogik wird jedoch betont, dass diese Vorannahmen kritisch reflektiert und offen verhandelt werden sollten, um Diskriminierung und Stereotypisierung entgegenzuwirken (vgl. Allport, 1971, 7–35, Boehme 2023, 434).

¹⁹ siehe Seite 5–6 „Schülerinnen und Schüler als Gesprächspersonen und nicht als Religionsexperten“

²⁰ Vgl. Meyer & Tautz (2020), S. 9

²¹ Vgl. Meyer (2019), S. 305

BESCHREIBUNG UND DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES

Feste feiern in den Religionen – Drei Fest-Räume als Orte der Begegnung

Im Projekt „WeltSichten“ begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf eine besondere Reise durch drei liebevoll gestaltete Erlebnisräume, die ihnen auf eindrucksvolle Weise Einblicke in verschiedene religiöse Traditionen ermöglichten. Jeder Raum war ein Ort der Begegnung, des Staunens und des Lernens – mit einem eigenen religionsbezogenen Schwerpunkt.

Im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit stand die Frage, was religiöse Feste im Innersten ausmacht und wie sie sich in ihrer äußeren Gestaltung zeigen. So konnten die Schülerinnen und Schüler im „Chanukka-Raum“ das jüdische Lichterfest erleben, im „Weihnachtsraum“ hörten sie die Erzählung von der Geburt Jesu und entdeckten Weihnachtsbräuche und im „Ramadan-Raum“ konnten sie die Bedeutung des Fastenmonats im Islam erspüren.

Im Folgenden werden nun die didaktische Ausrichtung der drei Räume präsentiert, wobei der „Chanukka-Raum“ exemplarisch im Detail vorgestellt wird. Sowohl der „Ramadan-Raum“ als auch der „Weihnachten-Raum“ dienen mit ihren jeweiligen Verlaufsbeschreibungen als Impulse zur individuellen Weiterarbeit und werden im Materialteil nur exemplarisch vorgestellt.

Esther lädt ein: Lichterzeit im Chanukka-Raum

In diesem Abschnitt wird die didaktische Ausrichtung des Chanukka-Raumes dargestellt. Eine tabellarische Auflistung über die Raumgestaltung befindet sich im Materialteil²². Ergänzend dazu finden sich organisatorische Hinweise, die bei der Umsetzung zu beachten sind, sowie Erkenntnisse, die während der Durchführung des Projekts gewonnen wurden. Die tabellarische Auflistung dient als Orientierung und Inspirationsquelle – weniger als verbindliche Vorgabe.

Ein leiser Klang liegt in der Luft, als sich die Tür öffnet. Aus dem Halbdunkel eines sonst so vertrauten Klassenraums ertönt eine schöne Melodie: Maoz Tsur, ein traditionelles Chanukka-Lied. Überall schimmern Lichterketten. In der Mitte des Klassenraumes steht ein festlich hergerichteter Tisch, darauf eine leuchtende Chanukkia und ein Ölkrug. Es ist ruhig. Fast feierlich. Die Lernenden treten ein – und befinden sich plötzlich in einer anderen Welt. „Willkommen im Chanukka-Raum“, steht als Begrüßung an der Tafel. Ein Poster (bzw. großer Ausdruck) des fiktiven jüdischen Kindes, Esther, hängt gut sichtbar daneben an der Tafel.

Aus einem gewöhnlichen Klassenraum der Unterstufe wurde ein inspirierender Lernort gestaltet, der den Schülerinnen und Schülern neue Erfahrungen ermöglichte. Die Tafel war liebevoll mit Symbolen und Gegenständen rund um das Lichterfest dekoriert. Davor standen zwei zusammengestellte Tische, auf denen eine leuchtende Chanukkia sowie ein Ölkrug eindrucksvoll präsentiert wurden. Ein Stuhlkreis bot allen Lernenden freie Sicht auf diese zentrale Darstellung.

Im Raum selbst waren jeweils zwei Tische einander gegenübergestellt, sodass Gruppen von vier Schülerinnen und Schülern gemeinsam an den vorbereiteten Stationen arbeiten konnten. Die

übrigen Tische wurden an die Wände geschoben, wodurch zusätzlicher Platz entstand, um Rucksäcke und Jacken ordentlich zu verstauen – ohne dass sie den Bewegungsraum einschränkten.

Im Chanukka-Raum begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf eine Entdeckungsreise in das jüdische Lichterfest – begleitet von Esther, einer der vier Identifikationsfiguren, die durch das Projekt führten. Sie erzählte, was Chanukka für sie persönlich bedeutet: Licht in dunkler Zeit, Erinnerung an Mut und Hoffnung, Freude in der Gemeinschaft.

Der Einstieg erfolgte gemeinsam mit allen Schülerinnen und Schülern. Ziel des sogenannten Zeugnislernens²³ war es, sinnliche Erfahrungen mit faktenbasiertem Wissen zu verknüpfen, um ein ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Dabei stand im Vordergrund, Erlebnisse zu schaffen, die den Lernenden Raum gaben, sich gegenseitig zuzuhören, sich selbst zu öffnen und am Erleben der anderen teilzuhaben. So sollte eine Reflexion über die eigene Religion sowie über andere religiöse Traditionen angeregt werden. Zu Beginn betrachteten die Schülerinnen und Schüler die Chanukia als Objekt, beschrieben sie detailliert und formulierten, welche Gedanken und Gefühle die leuchtenden Kerzen in ihnen auslösten. Der Bezug zu Weihnachten wurde schnell hergestellt, und Begriffe wie „festlich“ fielen bereits in den ersten Minuten.

Der Erklärfilm zu „Chanukka“ aus der Relithek²⁴, den wir uns gemeinsam ansahen, verdeutlichte die Geschichte des Lichterfestes und gab zugleich Einblick in die Vielfalt jüdischen Lebens. Weitere Aufgaben schlossen sich daran an, sodass die Lernenden die Möglichkeit hatten, das zuvor Gesehene mithilfe eines Textes noch einmal zu rekapitulieren. Anhand eines Kreuzworträtsels konnten die Lernenden die wichtigsten Inhalte schließlich überprüfen. Danach hatten die Schülerinnen und Schüler an vielfältig gestalteten Stationen die Möglichkeit, noch mehr über die Ursprünge des Festes zu erfahren – über das Wunder des Tempelöls, das acht Tage lang brannte, über die Makkabäer und den mutigen Mattatias sowie den historischen Hintergrund des Festes. Dabei standen nicht nur Fakten im Vordergrund, sondern auch übergeordnete Fragen: Was bedeutet Licht für dich? Welche Erfahrung hast du mit festlichen Speisen und Bräuchen gemacht? Wann ist dir Gemeinschaft besonders wichtig?

Ein besonderes Highlight war das Dreidel-Spiel: Mit Begeisterung wurden kleine Kreisel/Dreidel gedreht und dabei hebräische Buchstaben entschlüsselt – jede Runde brachte nicht nur süße Gewinne, sondern auch Gesprächsanlässe. Ebenso anziehend: Quarkbällchen – ein symbolischer Ersatz für die Sufganiyot, die traditionell zum Chanukkafest dazu gehören. Hier wurde probiert, gestaunt, nachgefragt.

Begleitend zu den Lernerfahrungen über ein jüdisches Fest waren Fragen, die das Eigene immer wieder miteinspielten: Was feiern wir? Was gehört für mich zu einem Fest? Welche Rituale sind mir

²² Im Materialteil: M 4

²³ Das Zeugnislernen ist ein religionsdidaktischer Ansatz, bei dem religiös-kulturelle Gegenstände durch einen methodischen Vier-Schritt religionsbezogene Lernprozesse unter den Lernenden anregen sollen. Siehe Lernmaterial für die Schule: Kamcili-Yildiz, N., Sajak, C. P. & Schlick-Bamberger, G. (2022). Kippa, Kelch, Koran, 2022, S. 102ff.

²⁴ Ein Multimediaportal zur (inter)religiösen Verständigung und Bildung: <http://reliithek.de/>

vertraut – und welche erscheinen mir neu, vielleicht sogar fremd? Diese Reflexionsfragen luden zu Gesprächen ein – über familiäre Traditionen, Unterschiede, aber auch überraschende Gemeinsamkeiten. Die eindrucksvolle Wirkung des Chanukka-Raumes war nicht zuletzt der atmosphärischen Gestaltung zu verdanken.

Praktische Hinweise aus der Durchführung

Licht und Atmosphäre: Für eine sichere, aber stimmungsvolle Lichtgestaltung empfiehlt es sich, LED-Kerzen zu verwenden – auch für die Chanukkia. Diese zu finden, war nicht ganz einfach, weshalb herkömmliche LED-Tannenbaumkerzen verwendet und auf die Chanukkia geklebt wurden. In Synagogen oder jüdischen Gemeinden könnte man u.U. gezielt nach LED-Chanukkias fragen. Im Raum leuchteten zusätzlich Lichterketten mit Chanukkia- und Davidstern-Motiven, an den Wänden waren typische Symbole und Begriffe rund um das Fest angebracht.

Ruhige Lernatmosphäre: Trotz einer Gruppengröße von 25 Schülerinnen und Schülern war die Atmosphäre erstaunlich ruhig und konzentriert. Selten funktionierte Stationenarbeit so reibungslos wie hier – die Kombination aus Licht, Musik und sinnlichem Zugang scheint eine besondere Wirkung entfaltet zu haben.

Kulinarischer Teil: Aus Kostengründen konnten für die Gruppengröße keine Berliner (die den Sufganiyot am ähnlichsten wären) bereitgestellt werden. Stattdessen griffen wir auf Quarkbällchen als Alternative zurück – eine Wahl, die sich als äußerst beliebt erwies, teilweise sogar zu beliebt. Besonders am Morgen, wenn viele Kinder hungrig sind, sollte man mit einem stürmischen Andrang rechnen. Eine durchdachte Mengenplanung sowie ein ruhiger, strukturierter Einstieg in diese Station sind daher unerlässlich.

Zeitplanung: Die Einheit sollte idealerweise in den ersten beiden Unterrichtsstunden oder direkt vor einer großen Pause stattfinden, da der Aufbau des Raumes Zeit benötigt, die auch schon u.U. am Nachmittag zuvor investiert werden sollte. Die Vorbereitung lohnt sich – für die Schülerinnen und Schüler genauso wie für das Kollegium, die entlastet werden.

Besondere Momente: Als Lehrkraft erlebt man in diesem Setting seltene Augenblicke: eine offene, ehrliche Neugier, ein aufrichtiges Interesse, Faszination. Der Raum war nicht nur Lernort, sondern ein Ort echter Begegnung. Für alle Beteiligten war es eine besondere (Lern)Situation, sich im Chanukka-Raum und auch in den anderen Fest-Räumen neu zu begegnen und zu öffnen.

Nour lädt ein: Der Fastenmonat Ramadan und das Ramadanfest

Um eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, werden die Schülerinnen und Schüler persönlich auf Deutsch begrüßt. Anschließend erkundet die Lerngruppe gemeinsam, wie man sich auf Arabisch begrüßt – in der Sprache, in der das heilige Buch der Musliminnen und Muslime, der Koran, verfasst ist. Die arabische Grußformel lautet: „*As-salāmu ‘alaikum*“ („Friede sei mit euch.“) – worauf geantwortet wird mit: „*Wa-‘alaikum s-salām*“ („Und mit euch sei Friede.“).

Der Raum ist stimmungsvoll gestaltet, um eine produktive und angenehme Lernumgebung zu schaffen: Ramadanlaterne, Ramadankerze, Girlanden, Datteln in einer Schale (Datteln als Symbol für das tägliche Fastenbrechen im Ramadan), Baklava auf einem schönen Teller (Baklava als Symbol für das Ramadan-Fest/Eid-Al-Fitr). An der Tafel begrüßt gut sichtbar das fiktive Mädchen Nour die Lerngruppe.

Sie begleitet die Schülerinnen und Schüler durch den Raum.

Nour trägt einen symbolischen Namen: „*Nour*“ bedeutet auf Arabisch „Licht“. Licht und Dunkelheit – etwa Morgendämmerung und Sonnenuntergang – spielen eine zentrale Rolle für Fastende im Ramadan.

Ein kurzer Input-Film vermittelt erste grundlegende Informationen zum Fastenmonat. Die anschließende Besprechung dient der Wiederholung religionskundlichen Wissens und der Klärung offener Fragen. Wer genau hinsieht, entdeckt auf dem „Iftar-Tisch“²⁵ eine Dattel – eine Frucht, die im Ramadan eine besondere Bedeutung hat. Mithilfe des Zeugnislernens wird dieser Gegenstand sowohl sinnlich erfahrbar als auch didaktisch erschlossen. Mit echten Medjool-Datteln wird die Sequenz zu einem kulinarisch spannenden und abwechslungsreichen Lernerlebnis.

Stationsarbeit: Individuelles und gemeinsames Lernen

Die anschließende Stationsarbeit ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, in ihrem eigenen Tempo und auf unterschiedlichen Niveaus zu lernen – individuell und kooperativ im Austausch mit anderen aus der Lerngruppe. Ziel ist es, sowohl textbasierte als auch kreative und lebensweltnahe Zugänge zum Fastenmonat Ramadan und zum Ramadanfest (Eid Al-Fitr) zu eröffnen.

Die Stationen decken verschiedene Lernbereiche ab:

- Kognitiv-individuell: z.B. durch Arbeitsblätter
- Sinnlich-leiblich: z.B. durch das Probieren einer Dattel
- Dialogisch-kooperativ: z.B. durch Gespräche in der Gruppe
- Kreativ-spielerisch: z.B. durch das „Nour-Quiz“.

So entsteht ein vielfältiger Lernraum, der unterschiedliche Lerntypen anspricht und religiöse Inhalte auf mehreren Ebenen erfahrbar macht.

Inhaltliche Stationenbeispiele

- **Wie fasten Gläubige?**
Eine Station vermittelt Wissen über die äußeren und inneren Aspekte des Fastens – etwa den Verzicht auf Nahrung, schlechte Taten oder Lügen.
- **Warum wird gefastet?**
Eine weitere Station widmet sich der Frage nach dem Ursprung des Ramadan. Der Grund für den Fastenmonat Ramadan liegt in der Herabsendung des Wortes Gottes durch den Engel Gabriel an den Propheten Muhammad – ein zentrales Ereignis im Islam. Der Koran wird dabei als das direkte Wort Gottes verstanden.
- **Bei Nour zuhause – Einblick in das Ramadanfest**
Eine Station²⁶ zeigt, wie Nour mit ihrer Familie das Ramadanfest feiert. Ihre Freude lässt sich gut mit Emotionen vergleichen, die bei Weihnachten, Chanukka oder Geburtstagen empfunden werden kann. Die Erzählung lädt dazu ein, eigene und fremde Traditionen zu reflektieren und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

²⁵ Ein Iftar-Tisch ist ein gedeckter Tisch, an dem Menschen nach Sonnenuntergang im Fastenmonat Ramadan gemeinsam essen. Iftar ist das Abendessen, mit dem Muslime ihr tägliches Fasten brechen. Auf dem Tisch stehen oft Datteln, Wasser, Suppe, Brot, Reis, Gemüsegerichte und Süßspeisen – je nach Region und Familie unterschiedlich. Der Iftar-Tisch ist ein Ort der Gemeinschaft, des Teilens und der Gastfreundschaft.

²⁶ Im Materialteil: M6

Die Lehrkraft begleitet die Schülerinnen und Schüler während der Stationsarbeit und sollte mit den Inhalten rund um Ramadan und islambezogene Themen vertraut sein. Sie kann gezielt Gespräche anregen – idealerweise auch interreligiös –, um Austauschprozesse zu fördern und pädagogisch zu begleiten.

Besondere Momente

In den Gesprächen hat sich gezeigt, wie unterschiedlich das Ramadanfest in muslimischen Familien gefeiert wird. Diese Vielfalt wahrzunehmen, war eine wertvolle Erkenntnis – für Lehrkräfte wie für Lernende. Sie hat dabei geholfen, stereotype Vorstellungen zu hinterfragen.

Linus lädt ein: Die Geburtsgeschichte Jesu im Weihnachtsraum

Im Weihnachtsraum steht die Geburtsgeschichte Jesu und damit das christliche Weihnachtsfest im Mittelpunkt. Der Raum ist reich ausgestattet mit thematisch passenden, sinnlich erfahrbaren Gegenständen, die überall verteilt sind und vielfältige lebensweltliche Anknüpfungspunkte bieten: Eine Krippe mit Figuren, ein beleuchteter Weihnachtsbaum, Lichterketten, Kerzen, Adventskranz und -kalender, Christbaumschmuck, ein Weihnachtsmann sowie Plätzchen und eingepackte Geschenke schaffen eine festliche Atmosphäre. Ergänzt wird das Setting durch vier große Gruppentische, die Raum für Austausch und kreative Arbeit bieten.

Beim Betreten des Raumes nehmen die Schülerinnen und Schüler sofort die vielfältigen Eindrücke wahr. Sie entdecken Vertrautes, aber auch Neues – Dinge aus dem Bereich der Weihnachtsbräuche, die Neugier wecken. Ein Teller mit Plätzchen verströmt einen verlockenden Duft, und typische Weihnachtsgewürze wie Zimt, Nelken, Kardamom oder Muskat steigen in die Nase – auch wenn sie nicht direkt zur biblischen Weihnachtsgeschichte gehören, sind sie fest mit der Weihnachtszeit verbunden.

Zu Beginn erhalten die Lernenden ihren „Laufzettel“ und die Lehrkraft erklärt kurz das weitere Vorgehen.

Die Lernenden nehmen die biblische Weihnachtsgeschichte als zentralen Bezugspunkt des christlichen Weihnachtsfestes wahr, indem die Lehrkraft diese (vgl. Lk, 2,1-20 und Mt 2, 1-12) vorliest oder erzählt und parallel dazu durch das sukzessive Aufbauen einer Weihnachtskrippe mit entsprechenden Figuren und Gegenständen visualisiert.

Als Alternative dazu verschaffen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsblatt „Was ist Weihnachten?“²⁷ einen Überblick über die zentralen Inhalte des Weihnachtsfestes.

Im Anschluss erhalten die Lernenden die Aufgabe, erste Verbindungen zwischen der Weihnachtsgeschichte und den im Raum vorhandenen Gegenständen herzustellen. Neben den verpackten Geschenken und dem Weihnachtsschmuck spielt vor allem die Lichtsymbolik eine zentrale Rolle: Sie schafft eine Brücke zwischen der biblischen Erzählung und dem Raumkonzept und lädt dazu ein, über die Bedeutung von Licht im christlichen Fest nachzudenken. Die darauffolgende umfangreiche Stationsarbeit zur Erarbeitung der unterschiedlichen Facetten des Weihnachtsfestes bildet den Schwerpunkt der Doppelstunde. Die Lernenden erarbeiten die Botschaft der biblischen Weihnachtsgeschichte (Station 1), setzen sich mit verschiedenen Weihnachtsbräuchen bzw. mit Symbolen und Gegenständen auseinander, die mit Weihnachten in Verbindung stehen (Station 2) und beschäftigen sich mit der Bedeutung von Familie und Gemeinschaft an Weihnachten (Station 3). An der Station 4 wird die Lichtsymbolik ins Zentrum gerückt, was das Weihnachtsfest in diesem Projekt auch mit den beiden anderen Festen, Chanukka und Ramadan, verbindet. Während Station 1 und 4 aufgrund der besonderen inhaltlichen Relevanz von allen Lernenden bearbeitet wird, haben die anderen Stationen wahllobigatorischen Charakter.

Zum Abschluss der Stunde versammeln sich alle Lernenden noch einmal im Sitzkreis. In dieser gemeinsamen Runde werden einerseits offene Fragen aus der Stationsarbeit aufgegriffen und geklärt. Andererseits bietet der Sitzkreis Raum für eine gebündelte Reflexion: Was ist Christinnen und Christen an Weihnachten besonders wichtig – und wie spiegelt sich das in der Gestaltung des Raumes wider?

²⁷ Im Materialteil: M7



Raumvorbereitung und -gestaltung – eine praxisorientierte Checkliste

Aufgabe	Erledigt
Alle benötigten Materialien für die jeweiligen Räume in einer tragbaren Box sammeln und bereitstellen.	
Zeit für Aufbau und Gestaltung des Raums einplanen.	
Das jeweilige fiktive Kind sowie die Dialogregeln ²⁸ hängen sichtbar im Raum aus.	
Die Räume sind atmosphärisch ansprechend gestaltet: Neben den Tischen und Stühlen kann die Sitzecke mit Kissen, Decken, Lichterketten und Hinweisen (z. B. Bildern, Kurzvideos, Gegenständen) zum religiösen Fest ausgestattet werden.	
Die religiös-kulturellen Gegenstände (z. B. Bibel, Chanukkia, Ramadanlampe) befinden sich auf einer erhöhten Position (z. B. auf dem Tisch, Kommode), nicht auf dem Boden.	
In der Lerngruppe wird sichergestellt, dass mit den Gegenständen ein sorgsamer Umgang erfolgt. Die Materialien und Gegenstände werden achtsam in die Box zurückgelegt, sodass sie für den oder die Nächste unkompliziert und schnell zugänglich ist.	
Gegenstände, die extern benötigt werden (z. B. eine Vielzahl an Chanukkia Leuchten) müssen im Vorfeld organisiert werden.	
Die Anzahl an Datteln (z. B. Medjool-Datteln), Quarkbällchen und Plätzchen sollte abgezählt sein, damit es zu keiner ungerechten Aufteilung kommt. Achtung: Unbedingt im Vorfeld mögliche Allergien abfragen!!!!	
Sollten digitale Medien (z. B. Tablets) benutzt werden, müssen diese vorab reserviert und getestet werden.	
Digitale Formate, die im Unterricht verwendet werden, sollten vorab heruntergeladen werden, um möglichen Störungen der Internetverbindung vorzubeugen (Offline-Version!).	

²⁸ Materialteil: M3

SICHT DER LEHRKRÄFTE: RÜCKBLICKE UND AUSWERTUNG

„Mich hat es besonders berührt, zu merken, dass die Inhalte aus unserem Projekt auch bis in die Familien vorgedrungen sind. Das zeigt, dass die Kinder sich auch nach den Begegnungen in den Räumen noch damit beschäftigt haben. Ein muslimischer Junge z.B. hat die Inhalte zum Christentum im Lapbook als Tannenbaum mit roten Christbaumkugeln abgebildet. Seine Mama hatte ihm den Tipp gegeben.“

„Das gesamte Projekt war zwar sehr aufwändig in der Planung und am Anfang etwas wuselig, aber im Nachhinein hat sich jede einzelne Planungsphase gelohnt. Auch wie wir Lehrkräfte miteinander ins Gespräch gekommen sind und uns über eigene religiöse oder weltanschauliche Haltungen ausgetauscht haben, war sehr wichtig, um zu antizipieren, welche Stolperfallen und Gelingensbedingungen es für die Umsetzung in der Lerngruppe braucht.“

„Das Schaffen einer ganz neuen Unterrichtsatmosphäre.“

„Wenn Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig etwas erklären, entsteht das Interesse an einem Thema von ganz allein. Es ist erstaunlich, welche Tiefgründigkeit damit erreicht werden kann, wenn in diesen Momenten den Schülern die passende Freiheit und Vertrauen geschenkt werden.“

Erfahrungsbericht von Jasmin Sindelar (Ethiklehrkraft)

In einer Projektphase wurden an der Georg-Christoph-Lichtenberg Schule, dem Gymnasium des Landkreises Kassel, 151 Sechstklässlerinnen und Sechstklässler aus sieben Ethik- und Religionskursen zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien 2024 in durchmischten Gruppen unterrichtet – begleitet von sieben Lehrkräften aus den Fächern Religion und Ethik. Die Ursprungsidee war: Wie kann man bestehende Strukturen aufbrechen, Gemeinsamkeiten hervorheben und neue Lernwege schaffen, echte Begegnungen ermöglichen und daraus resultierende Erlebnisse für die Weiterarbeit nutzen?

Im Zentrum standen dabei die Feste Chanukka, Weihnachten und Ramadan. Nicht reine Sachinformationen sollten im Vordergrund stehen, sondern gelebte Erfahrungen: Musik, Licht, Gerüche, Speisen, Geschichten und Symbole wurden in gestalteten Lernräumen sinnlich erfahrbar gemacht, um die Vielfalt jüdischen, christlichen und muslimischen Brauchtums und Traditionen kennenzulernen. Feste spielen in allen Religionen eine zentrale Rolle. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern einen ersten Zugang zu religiösen Inhalten und Traditionen. Durch gemeinsames Erzählen und Feiern entstehen Begegnungen, die den Grundstein für interreligiöses Lernen legen.

Ziel war es, voneinander zu lernen und miteinander zu reden – über religiöse Grenzen hinweg. Die Leitfrage lautete: „Wie ist es bei mir – wie ist es bei dir?“ Damit wurde der Fokus konsequent auf den Perspektivwechsel und den persönlichen Austausch der Lernen-

den gelegt. Nicht **über** Religionen sprechen, sondern **miteinander** ins Gespräch kommen – das war die Intention der Lehrkräfte.

Bereits in der Planungsphase, die im September 2023 startete, wurde intensiv im Team gearbeitet: Curricula wurden gesichtet, Materialien entwickelt, Raumkonzepte entworfen und verbindliche Dialogregeln abgestimmt. Die vier fiktiven Charaktere Linus, Nour, Esther und Emil führten als Identifikationsfiguren durch die Einheit sowie durch die Räume und halfen dabei, Zugänge zu den Themen zu eröffnen.

Die Umsetzung erfolgte in Form eines Stationenlernens in atmosphärisch gestalteten Räumen. Hier wurde gebastelt, gespielt, gegessen, gehört, gefragt und erzählt. Die Schülerinnen und Schüler hielten ihre Eindrücke und Erkenntnisse in individuell gestalteten Lapbooks fest – ergänzt durch digitale Rückmeldungen, deren Auswertung ein erfreulich positives Bild zeigte: Das Projekt wurde nicht nur als motivierend und informativ erlebt, sondern vor allem als bereichernde Begegnung mit anderen Lebenswelten. Es schafft Räume für Begegnung, baut Vorurteile ab und legt die Grundlage für ein friedliches, wertschätzendes Miteinander in einer pluralen Gesellschaft.

WeltSichten kann ein Beispiel dafür sein, wie Lernorte für Verständigung und Respekt geschaffen werden können – und wie interreligiöses Lernen gelingen kann, wenn es dialogisch, lebensnah und mit allen Sinnen geschieht.

RÜCKMELDUNGEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler wurden mittels einer Umfrage erhoben. Die Ergebnisse erheben keinen wissenschaftlichen Anspruch. Sie verdeutlichen aber die Relevanz und den Bedarf einer fundierten wissenschaftlichen Begleitstudie. Diese könnte dazu beitragen, den Forschungsdiskurs zum irBl zu erweitern.

Gefragt wurde nach:

Interesse und Motivation

Die überwiegende Mehrheit der 102 Teilnehmenden fand das Projekt interessant und motivierend. 63 Teilnehmende stimmten dieser Aussage zu, 28 stimmten sogar voll zu. Nur eine kleine Minderheit von 8 Teilnehmenden stimmte eher nicht zu und 3 stimmten gar nicht zu.

Neue Sichtweisen

Das Projekt war erfolgreich darin, neue Perspektiven zu vermitteln. 43 Teilnehmende stimmten zu und 38 stimmten voll zu, dass sie neue Sichtweisen kennengelernt haben. 17 stimmten eher nicht zu und 4 gar nicht zu.

Atmosphäre und Durchführung

Die Arbeitsatmosphäre in den Festräumen wurde überwiegend positiv bewertet, mit 39 Zustimmungen und 33 vollen Zustimmungen. Allerdings gab es hier auch einige kritische Stimmen: 22 stimmten eher nicht zu und 8 gar nicht zu.

Einhaltung der Dialogregeln

Die Dialogregeln wurden nach Einschätzung der meisten Teilnehmenden gut eingehalten. 55 stimmten zu und 28 stimmten voll zu. 14 stimmten eher nicht zu und 5 gar nicht zu.

Positive Aspekte

Besonders positiv hervorgehoben wurden:

1. Das Essen und die Möglichkeit, traditionelle Speisen zu probieren.
2. Die Gestaltung der verschiedenen Festräume.
3. Die Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen und in gemischten Gruppen zu arbeiten.
4. Das Kennenlernen verschiedener Religionen und Feste, insbesondere Chanukka und Ramadan.
5. Die interaktiven Elemente wie das Dreidel-Spiel bei Chanukka.

Verbesserungspotenzial

Folgende Punkte wurden als verbesserungswürdig identifiziert:

1. Die Lautstärke in den Räumen wurde häufig als zu hoch empfunden.
2. Die Organisation der Raumzuteilung und -wechsel war teilweise verwirrend.
3. Einige Teilnehmende wünschten sich mehr Zeit für die einzelnen Themen.
4. Die Menge der Arbeitsblätter wurde von einigen als zu hoch empfunden.
5. Einzelne Teilnehmende hätten gerne mehr Informationen zu bestimmten Religionen gehabt.



Unser herzlicher Dank gilt folgenden Lehrkräften der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule in Kassel:

Clemens Brodthage
Jan-Rickmer Feindt
Sylvi Hund-Göschel
Marina Schnurr
Jasmin Sindelar
Marie Zenker
Anja Zimmermann

Außerdem für ihre kritische
Durchsicht und Beratung:

Elena Padva,
Sara-Nussbaum-Zentrum, Kassel
Serdar Özsoy,
Rektor als Ausbildungsleiter, Gießen

Für die Fotos aus dem Projekt, die auf
der Titelseite, S. 4, 9, 49 und 50 zu sehen
sind, danken wir Björn Bierschenk.

Literaturverzeichnis

- Allport, G. W. (1971). Die Natur des Vorurteils. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Boehme, K. (2002). Die Kooperative Fächergruppe, Katechetische Blätter 127, 5, 375 – 387.
- Boehme, K. (2023). Interreligiöses Begegnungslernen. Grundlegung einer fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten. Freiburg, Basel, Wien: Herder. Open Access: <https://doi.org/10.60497/opus-1742>
- Boehme, K. (2025). Interreligiöses Begegnungslernen. In: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon. Deutsche Bibelgesellschaft. Verfügbar unter: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/7-inhalte-iv-didaktik-der-religionen/interreligioeses-begegnungslernen>
- Gaida, K. (2025). Empathie und Perspektivenwechsel in interreligiösen Begegnungen. Eine qualitativ-empirische Studie des universitären Bildungsprogramms „Kinderakademie - Weltreligionen im Dialog“. Paderborn: Brill/Schöningh Verlag, S. 218-221.
- Kamcili-Yildiz, N., Sajak, C. P. & Schlick-Bamberger, G. (2022). Kippa Kelch Koran: Mit religiösen Gegenständen Judentum, Christentum und Islam erschließen. Unterrichtseinheiten und Fotokarten für die Grundschule. Für Religions- und Ethikunterricht. München: Don Bosco.
- Meyer, K. & Tautz, M. (2020). Interreligiöses Lernen. In: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet. Deutsche Bibelgesellschaft. Verfügbar unter <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/interreligioeses-lernen/ch/c3c1e-49333faa45ad6c84eb70f105c88/>
- Meyer, K. (2019). Grundlagen interreligiösen Lernens. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Stalder, F. (2016). Kultur der Digitalität. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Vertovec, S. (2023). Superdiversity. Migration and Social Complexity. Routledge: London and New York.

Quellenverzeichnis der Materialseiten

M3: Texte entnommen und modifiziert aus: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/f/feste-im-christentum>, <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/f/feste-und-feiertage-im-judentum>, <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/f/feste-im-islam>
Symbole entnommen aus [relithek.de](https://www.relithek.de)

M5: Das Chanukkafest:

Zum besseren Verständnis könnten die SuS Bildkarten zur Geschichte in eine richtige Reihenfolge legen: Sie sind zu finden in: „Die großen Feste der Religion.“ Friedrich Verlag, Grundschule Religion Nr. 73/2020, S. 11f.
Das Quiz wurde mit der KI-Copilot generiert.

M5: Das Dreidelspiel:

<https://www.evangelisch-in-huerth.de/wp-content/uploads/2021/05/KiKi2021-03.pdf>

M6: Bei Nour Zuhause:

Nach einer Idee aus der Beilage „Was feiert ihr denn da? in: Grundschule religion: Nr. 73. 4. Quartal/2020. S. 15f. Der Text wurde von den Autorinnen stark modifiziert.

M7: Was ist Weihnachten? Text entnommen und modifiziert aus [relithek.de](https://www.relithek.de)

Impressum

Herausgeber: Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKH
Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg
Layout: Ralf Kopp, Darmstadt · www.ralfkopp.biz
Eigendruck
v.i.S.d.P.: Anke Kaloudis, Direktorin

Das RPI der EKKW und der EKH veröffentlicht dieses Material als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht kommerziell): <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



M1 | PROJEKTVERLAUF ALS CHECKLISTE

Grundsätzliches

Frage/Aufgabe	Zu klären mit/verantwortlich	Status/Notizen
Liegen Ethik und Reli parallel „auf einer Leiste“?	Schulleitung, Fachschaften	
Doppel- oder Einzelstunde?	Stundenplanung, Lehrkräfte	
Kooperationsformat: Projekttag oder Kooperation in Stunden?	Lehrkräfte, Schulleitung	
Wie viele SuS nehmen teil? Jahrgangstufe oder klassenübergreifend?	Klassenleitung, Verwaltung	
Wie viele Lehrkräfte sind beteiligt?	Stundenplanung, Lehrkräfte	
Motivation, Wünsche, Erwartungen, Befürchtungen der Lehrkräfte? Förderung eines konstruktiven Austauschs im Team durch transparente und offene Kommunikation über das geplante Vorhaben sowie eine klare und verbindliche Aufgabenverteilung	Lehrkräfte	
Transparente Projekteinführung für SuS und Eltern Elternbrief (Im Materialteil: M9)	Lehrkräfte Schulleitung	
Rahmenbedingungen klären (Schulleitung, Schulamt, kirchliche Stellen)	Schulleitung, Koordinatoren	

Vorbereitung

Frage/Aufgabe	Zu klären mit/verantwortlich	Status/Notizen
Vorbereitungsmöglichkeiten: Zusammenarbeit mit RPI, Universitäten, Medienzentralen Unterstützung durch Medienbeauftragte und Verwaltung	Lehrkräfte, RPI, Uni, Medienzentralen	
Material/Medien: Nutzung von Plattformen wie relithek (http://relithek.de/), Religionen-entdecken (https://www.religionen-entdecken.de) und Materialkoffern zu den Religionen (erhältlich in den Regionalstellen des RPI) Lehr- und Lernmaterialien über RPI und Medienzentralen	Lehrkräfte Koordination über Medienbeauftragte und Verwaltung	
Finanzierung: Welche Geldtöpfe können "angezapft" werden (Ganztag/ Fachschaften Reli/ Ethik/ Wo kann bestellt werden?)	Lehrkräfte, Schulleitung	
Verbindliche Absprachen treffen und dazu Protokoll führen Vertreterinnen und Vertreter der Religionen beratend einbinden. Kontakte können ggf. über die Regionalstellen des RPIs vermittelt werden.	Lehrkräfte, Schulleitung Lehrkräfte, externe Beraterinnen und Berater	
Projekt dokumentieren (Datenschutz und Urheberrechte beachten) Einverständniserklärungen einholen	Lehrkräfte, Datenschutzbeauftragte	
Möglichkeiten der Evaluation bedenken Feedbackbögen, Reflexion (Wie wird die Evaluation weiter genutzt?)	Lehrkräfte, Schulleitung	
Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte klären (zeitliche Ressourcen) Checklisten erstellen und transparent machen	Schulleitung, Lehrkräfte Projektleitung	

Organisation

Frage/Aufgabe	Zu klären mit/verantwortlich	Status/Notizen
Vertretungsregelung festlegen Wer übernimmt (für alle) die Kommunikation mit SL/ Vertretungsteam?	Schulleitung, Lehrkräfte	
Termin des Projekts festlegen Auf Arbeitstermine, Kollisionen mit anderen schulischen Veranstaltungen achten!	Schulleitung, Kalender, Kalender	
Räume für das Projekt reservieren	Verwaltung, Hausmeister	
Video-/Fotodokumentation planen; Erlaubnis einholen, ggf. Lehrkraft organisieren, die Fotos/Videos macht	Lehrkräfte, Datenschutzbeauftragte	
Essen für SuS/Erlaubnis einholen: Essensplan, Allergien beachten!	Lehrkräfte, Eltern, Verwaltung	
Projektname festlegen	Lehrkräfte, SuS	
Infobrief an Eltern verfassen und verschicken (M9)	Lehrkräfte, Verwaltung (und auch SL)	
Kooperation mit dem Kunstunterricht abstimmen	Lehrkräfte, Kunstlehrkraft	
Finanzierung klären, ggf. Gelder akquirieren (Schulleitung, Förderverein, ...) Antrag stellen (Die Gelder müssen ganz am Anfang geklärt werden!)	Schulleitung, Förderverein	

Beispiel-Checkliste

Frage/Aufgabe	Zu klären mit/verantwortlich	Status/Notizen
Dialogregeln (Im Materialteil: M2) vorgeben und gemeinsam daran weiterarbeiten.	Lehrkräfte	
Laufzettel für Stationenlernen erstellt?	Verantwortliche für Stationen	
Figuren „fiktive Kinder“ zur Begrüßung und auf Arbeitsblättern sichtbar?	Lehrkräfte, Kunstunterricht	
Thema „Licht“ religionsübergreifend deutlich herausgestellt?	Lehrkräfte, Projektleitung	
Arbeitsaufträge für Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar formuliert?	Lehrkräfte	
Gibt es Unterrichtsgespräche ? Mögliche Impulse dafür in didakt. Kommentar.	Lehrkräfte	
Weitere Zugänge außer Arbeitsblätter? (Video, Audio, haptisch, sinnlich)	Lehrkräfte, Medienbeauftragte	
Arbeitsblätter korrekt beschriftet (Station, Raum)?	Lehrkräfte	
Einheitliche Formatierung der Arbeitsblätter (Schriftgröße, Schriftart)? Materialien sollten auch von anderen Lehrkräften nutzbar sein → didaktischer Kommentar erforderlich Nur frei verwendbare Bilder und Symbole einsetzen → Urheberrecht beachten!	Lehrkräfte	

Hinweis: Die Tabelle kann als Planungsgrundlage genutzt und individuell ergänzt werden. Für jede Aufgabe kann eine verantwortliche Person oder Gruppe benannt und der aktuelle Status dokumentiert werden.

Tipp: Nutzen Sie digitale Tools wie Edumaps, um die Übersicht aktuell zu halten und allen Beteiligten zugänglich zu machen!

M2 | VERLAUFSBESCHREIBUNG – EINSTIEG UND ABSCHLUSS DES PROJEKTS

Dieser dokumentierte Ablauf für den Einstieg und den Abschluss findet in der eigenen Lerngruppe statt und ist für alle gleich.

Im Folgenden: LK= Lehrkraft/ SuS= Schülerinnen und Schüler

Kompetenzerwartungen für die Unterrichtseinheit

Die Kompetenzerwartungen orientieren sich am hessischen Kerncurriculum für die Sekundarstufe I (Gymnasium) für die Fächer Evangelische Religion, Katholische Religion und Ethik.

Religiöse Merkmale von Festen erkennen und benennen

Die Schüler:innen können zentrale Merkmale religiöser Feste (z. B. Rituale, Symbole, liturgische Elemente) identifizieren und deren Bedeutung im Kontext der jeweiligen Religion erklären.

Religion: „Religiöse Ausdrucksformen deuten und deren Bedeutung für Gläubige nachvollziehen“

Ethik: „Religiöse und weltanschauliche Ausdrucksformen erkennen und reflektieren“

Religiöse Feste als besondere Anlässe verstehen

Die Schüler:innen können erläutern, warum religiöse Feste besondere Zeiten im Jahreskreis und im Leben von Gläubigen darstellen und welche Funktionen sie erfüllen.

Religion: „Religiöse Traditionen verstehen und deren Bedeutung für die Lebensgestaltung erkennen“

Ethik: „Kulturelle und religiöse Prägungen von Lebensformen erkennen und reflektieren“

Vielfalt religiöser Festtraditionen wahrnehmen und wertschätzen

Die Schüler:innen können unterschiedliche religiöse Festtraditionen erkennen, deren kulturelle und religiöse Bedeutung nachvollziehen und im Sinne eines respektvollen Miteinanders wertschätzen.

Religion: „Dialogfähigkeit entwickeln und religiöse Vielfalt wertschätzen“

Ethik: „Kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung erkennen und respektieren“

Gemeinschaftsstiftende Funktion religiöser Feste reflektieren

Die Schüler:innen können nachvollziehen, wie religiöse Feste das Gemeinschaftsgefühl innerhalb einer Glaubensgemeinschaft stärken und zur Identitätsbildung beitragen.

Religion: „Religiöse Praxis als Ausdruck von Gemeinschaft verstehen“

Ethik: „Gemeinschaft und Verantwortung als ethische Prinzipien erkennen und reflektieren“

M2 | VERLAUFSBESCHREIBUNG – EINSTIEG UND ABSCHLUSS DES PROJEKTS

Was benötigt wird zum Einstieg und zum Abschluss des Projekts:

Material zum Einstieg in das Projekt:
SuS erhalten einen Papierhefter inklusive drei verschiedenfarbiger Trennstreifen entsprechend der drei monotheistischen Religionen.

Benötigte **Technik**:
Um die Erklärfilme aus der ReliThek zeigen zu können, wird eine entsprechende technische Ausstattung benötigt.

Die benötigten **Arbeitsblätter** finden sich im Materialteil unter M3.

Material zum Ende des Projekts:
Am Ende erhalten die SuS eine Lapbook-Vorlage und Pappe, sodass sie selbst ein Lapbook basteln und darin die Ergebnisse sammeln sowie reflektieren können. Am Ende kann das Lapbook in der Stammgruppe als Bewertungsgrundlage genutzt werden.



M2 | VERLAUFSBESCHREIBUNG – EINSTIEG UND ABSCHLUSS DES PROJEKTS

Einstieg in die Einheit

Inhalt/Kompetenzen	Ablauf	Sozialform/Impulse
Vorhaben erklären und Ziel des Projektes transparent machen. Die SuS können das Ziel eines Projekts im Fach Religion/Ethik erfassen, in eigenen Worten formulieren und dessen Bedeutung für ihr persönliches Lernen und die gemeinsame Arbeit reflektieren.	Thema der Einheit an die Tafel schreiben; Mappen austeilen und erklären, wie sie zu benutzen sind; hier empfiehlt es sich, genügend Zeit einzuplanen, damit die SuS sicher werden in der Dokumentation ihres Projekts.	Input durch Lehrkraft (Vortrag und Unterrichtsgespräch im Plenum), anschließend Austausch in Murrelgruppen zur Vertiefung und Perspektivenerweiterung. Nachfragen der SuS sind ausdrücklich erwünscht!
Dialogregeln¹ besprechen: Die vorliegenden Gesprächsregeln werden gemeinsam gelesen und reflektiert, um einen achtsamen und respektvollen Austausch im Unterricht zu fördern. Die SuS können grundlegende Gesprächsregeln erkennen, deren Bedeutung für respektvolle Kommunikation reflektieren und sie in Gesprächen über Religion und Glauben achtsam und wertschätzend anwenden.	AB Dialogregeln (im Materialteil: M3)	Unterrichtsgespräch im Plenum Reflexionsimpulse zu den Dialogregeln: 1. Welche der vorliegenden Regeln erscheinen euch besonders wichtig für einen respektvollen Austausch? 2. Gibt es Regeln, die ihr ergänzen oder anpassen würdet? Warum?
Feste und Feiern – Was macht ein Fest aus? Die SuS können zentrale Merkmale eines Festes (z. B. Rituale, Symbole, gemeinschaftliche Elemente) erkennen und benennen. Sie reflektieren, was ein Fest im persönlichen, kulturellen und religiösen Kontext zu einem besonderen Ereignis macht.	 Arbeitsblätter² zu: 1. Feste und Feiern 2. Merkmale eines Festes 3. Religiöse Feste und Feiertage	Mögl. Impulse: ■ Was könnt ihr auf dem Bild erkennen? ■ Beschreibt das Bild möglichst genau – was fällt euch besonders auf? ■ Wie wirken die Kinder auf euch? Welche Gefühle könnten sie in diesem Moment erleben?
Vorstellung der fiktiven Kinder³ <u>Kompetenz</u> Die SuS können sich mithilfe fiktiver Identifikationsfiguren in unterschiedliche religiöse Perspektiven hineinversetzen, religiöse Feste und deren Bedeutung reflektieren und diese Perspektiven nutzen, um sensibel und respektvoll über Religion, Zugehörigkeit und Vielfalt zu kommunizieren.	Das Arbeitsblatt mit den fiktiven Kindern⁴ wird nach dem Input zu „Festen und Feiern“ gemeinsam gelesen, sodass die SuS die Figuren bereits vor dem Besuch der thematischen Räume kennen. In den Räumen können die Kinder als Gesprächsanlass genutzt werden – etwa durch Perspektivübernahmen oder fiktive Fragen, die von ihnen ausgehen.	■ Gemeinsames Lesen des Arbeitsblatts mit den Figuren Esther (Judentum), Linus (Christentum), Nour (Islam) und Emil (ohne Religionszugehörigkeit). ■ Vorbereitung auf die thematischen Räume Die SuS lernen die Figuren kennen, bevor sie die Räume betreten, um sie in der Interaktion gezielt einbeziehen zu können. ■ Arbeit in den thematischen Räumen Die LK nutzt die Kinderfiguren als Gesprächsanlass – z. B. durch Perspektivübernahmen oder fiktive Fragen, die von den Figuren ausgehen⁵.

¹ Vgl. Wegweiser für ein gutes Miteinander in der Kinderakademie, erstellt v. K. Gaida (2019) und vgl. Anm. auf S. 23.

² Im Materialteil: M3

³ Didaktische Hinweise dazu finden Sie in der Printversion auf Seite 6

⁴ Im Materialteil: M3

⁵ Im Materialteil: M8

M2 | VERLAUFSBESCHREIBUNG – EINSTIEG UND ABSCHLUSS DES PROJEKTS

Abschluss der Einheit

Inhalt/Kompetenzen	Ablauf	Sozialform/Impulse
Zusammenführung der Inhalte/ Themen	Die SuS erhalten eine Lapbook-Vorlage, die sie eigenständig ergänzen. Dabei reflektieren sie die einzelnen Feste.	Mögliche Impulse zur Reflexion: ■ Welche Gemeinsamkeiten erkennst du zwischen den drei Festen? (z. B. Bedeutung von Gemeinschaft durch Essen, Spielen, Beten, Musizieren ...) ■ Welche Rolle spielt das Licht in den Festen und in den jeweiligen Religionen?
Reflexion des Projekts		Nach Abschluss der Einheit sollte die LK gemeinsam mit den SuS eine Reflexion auf der Meta-Ebene durchführen. Dabei stehen folgende Leitfragen im Mittelpunkt: ■ Was ist gut gelungen? ■ Welche Aspekte könnten zukünftig verbessert werden? Ziel dieser Reflexion ist es, den Lernprozess bewusst zu machen, Erfahrungen zu sichern und gemeinsam Entwicklungspotenziale zu identifizieren. Methodisch wären u.a. möglich: ■ Eine Wunschbox ■ Eine Umfrage mit dem Tool Mentimeter

WeltSichten: Wie ist es bei mir – wie ist es bei dir?

Dialogregeln

Wie wollen wir uns im Dialog begegnen?

Wenn wir miteinander reden, ist es wichtig, dass wir uns an Regeln halten. So können wir uns besser kennenlernen, einander zuhören und gut miteinander umgehen.

Jede und jeder von uns ist einzigartig und hat ganz persönliche Vorstellungen von Religion, dem Glauben und auch Gott. So unterschiedlich wie unsere Vorstellungen sind, so verschieden sind auch wir! Das ist gut so.

Im Gespräch miteinander sprechen wir immer von uns selbst, unseren persönlichen Erfahrungen und Meinungen. Wir reden nicht im Namen einer gesamten Religion oder Glaubensgemeinschaft.

Wir sagen also: **„So kenne ich es. Wie ist es bei dir?“**

Wenn wir etwas nicht wissen, ist das gar nicht schlimm, denn andere können uns vielleicht helfen, Antworten zu finden.

Wir sagen also: **„Ich weiß es nicht. Gerne möchte ich es mit dir gemeinsam herausfinden!“**

Manchmal denken wir in Gesprächen unterschiedlich. Das ist okay und sogar gut. Wir müssen nicht alle dieselbe Meinung haben. Wichtig ist: Wir hören einander zu und versuchen zu verstehen, was der andere meint – ohne uns zu streiten oder die Meinung übernehmen zu müssen. Wir können uns selbst fragen: **„Was denke ich darüber? Wie fühle ich mich dabei? Und warum ist das so?“**

Wenn wir freundlich und respektvoll miteinander reden und verstehen, dass jeder Mensch besonders ist, können wir gut zusammen lernen und voneinander etwas lernen.

WeltSichten: Wie ist es bei mir – wie ist es bei dir?

Dialogregeln

Regeln - ganz konkret

1. Ich behandle andere Menschen mit dem gleichen Respekt, den ich von ihnen mir gegenüber erwarte.
2. Ich respektiere die Überzeugung meines Gegenübers, auch wenn ich nicht mit ihr übereinstimme.
3. Ich darf über meinen Glauben oder meine Weltanschauung ganz offen sprechen, aber ich versuche nicht, andere davon zu überzeugen.
4. Ich gebe meine persönliche Meinung als Meinung und nicht als absolute Wahrheit wieder, weil kein Mensch alles wissen kann. Deshalb formuliere ich meine Sätze in der ersten Person und spreche immer von „ICH“!
5. Ich spreche deutlich und frage, ob die anderen mich verstanden haben. Wenn ich mich nicht richtig verstanden fühle, teile ich es den anderen ebenso mit.
6. Ich darf Fragen stellen und etwas sagen. Ich mache das freundlich und mit Respekt.
7. Ich achte darauf, dass in unseren Gesprächen jeder zu Wort kommt, ohne unterbrochen zu werden.
8. Ich höre gut zu, wenn jemand spricht. Ich bin offen und versuche zu verstehen, was die Person meint. Dabei kann ich höflich Fragen stellen.
9. Ich darf sagen, wenn sich jemand nicht an unsere Gesprächsregeln hält. So helfe ich mit, dass wir gut miteinander reden können.

Welche Regel gefällt dir gut? Begründe.

Welche Regel fehlt dir? Schreibe sie auf.



WeltSichten: Wie ist es bei mir – wie ist es bei dir?

Warum feiern Menschen? Die Bedeutung von Festen – für mich und andere

Feste haben einen großen Einfluss darauf, wie wir leben und was uns wichtig ist. Sie sind Ausdruck unserer Identität und unserer Kultur und Religion. Feste haben meistens etwas mit Tradition zu tun.

Unter „Tradition“ versteht man etwas, das schon seit langer Zeit auf die gleiche oder ähnliche Weise gemacht wird und das fest in den Bräuchen der Menschen verwurzelt ist. Es gibt aber kein starres Muster. Die Art und Weise, wie wir spezielle Anlässe feiern und was genau wir dabei tun, hat sich über die Zeit verändert: Traditionen wandeln sich, sie vermischen sich, geraten in Vergessenheit oder werden durch andere ersetzt.

Das, was für dich persönlich, deine Familie oder deine Glaubensgemeinschaft von Bedeutung ist, kann für ein anderes Kind anders sein. Auch kann es sein, dass deine Großeltern ein Fest noch anders gefeiert haben, als es Kinder in der Zukunft vielleicht machen werden. Beim Feiern soll sich jeder wohlfühlen. Es ist schön, wenn wir neugierig und offen sind und schauen, wie andere Menschen Feste feiern. Wenn du also auf Menschen triffst, die anders feiern als du es kennst, könntest du mit ihnen ein Gespräch beginnen, indem du sagst: **„So kenne ich es. Wie ist es bei dir?“** Auf diese Weise kannst du anderen einen Teil von dir zeigen und zugleich etwas Neues erfahren und lernen.



Aufgaben

Partnerarbeit:

Betrachtet das Bild.

Überlegt euch, welches Fest gefeiert wird und woran ihr das erkennt.

Erzählt euch gegenseitig, wie es sich anfühlen könnte, so ein besonderes Fest zu feiern.

Einzelarbeit:

Überlege, an welchen Festen du schon teilgenommen hast und notiere sie.

Warum feiern Menschen Feste? Welche Gründe gibt es dafür? Schreibe deine Gedanken auf.

Zusatzaufgabe:

Ein Gedankenexperiment

Stelle dir vor, in der Zukunft würde es keine Feiertage und Feste mehr geben. Was würde dir persönlich fehlen?

M3 | EINSTIEG IN DAS PROJEKT

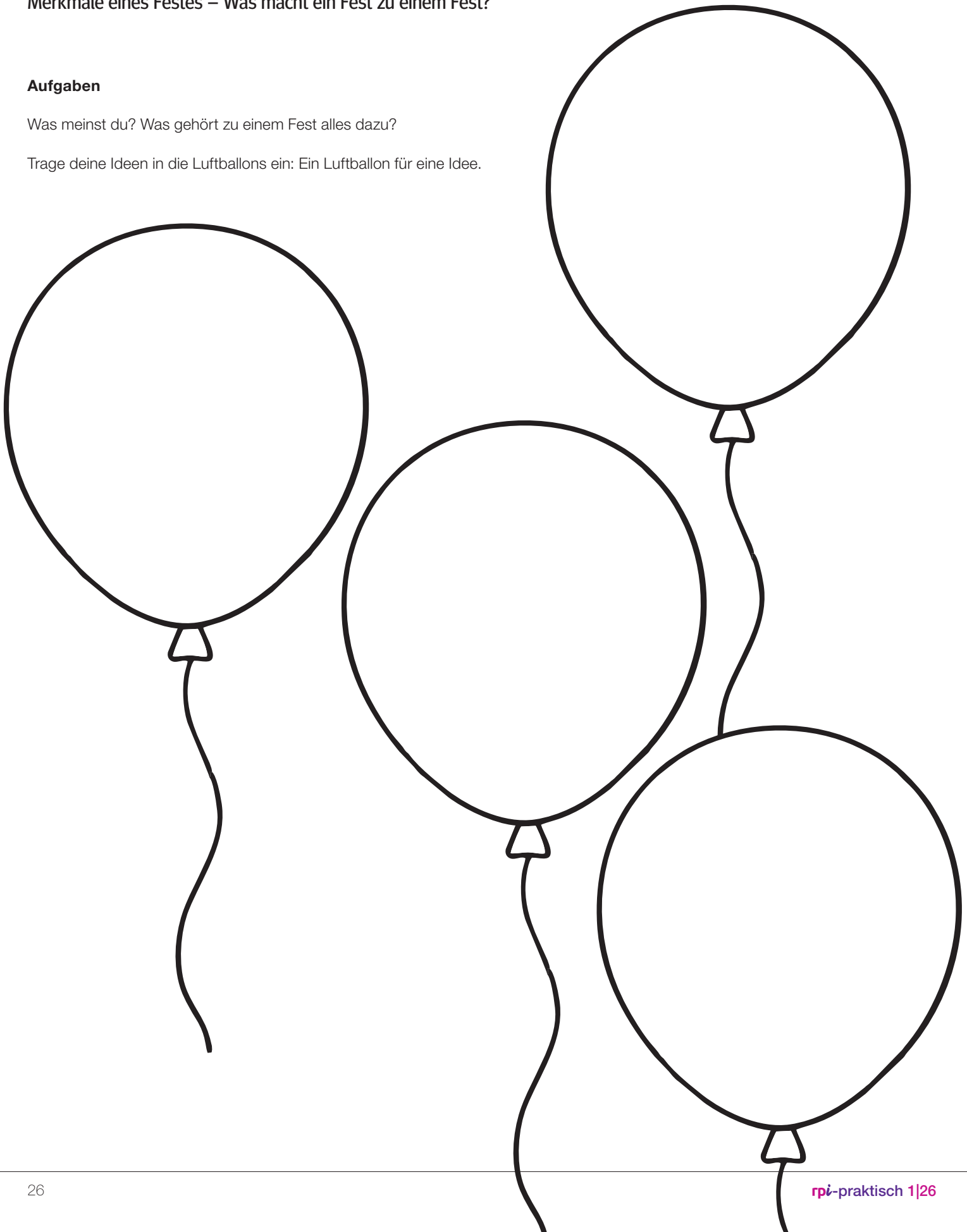
WeltSichten: Wie ist es bei mir – wie ist es bei dir?

Merkmale eines Festes – Was macht ein Fest zu einem Fest?

Aufgaben

Was meinst du? Was gehört zu einem Fest alles dazu?

Trage deine Ideen in die Luftballons ein: Ein Luftballon für eine Idee.



WeltSichten: Wie ist es bei mir – wie ist es bei dir?

Religiöse Feste und Feiertage

Lies die untenstehenden Erklärungen für den besonderen Tag in den verschiedenen Religionen. Du kannst zugleich religiöse Symbole erkennen. Für das Judentum z.B. die Menora, für das Christentum das Kreuz und für den Islam die Halbmondsichel (mit Stern).



Judentum

Im Judentum spielen Feste und Feiertage eine zentrale Rolle im religiösen Leben. Eine Besonderheit dabei ist, dass diese besonderen Tage nicht am Morgen beginnen, sondern bereits **am Vorabend**, mit dem Sonnenuntergang. Diese Tradition geht auf die jüdische Zeitrechnung zurück, bei der ein neuer Tag mit dem Abend beginnt. Der **Schabbat**, der wöchentliche Ruhetag, ist der wichtigste Feiertag im Judentum. Er beginnt am **Freitagabend** und endet am **Samstagabend**. Der Samstag gilt für Jüdinnen und Juden als heiliger Tag, an dem sich Menschen und auch Tiere von der Arbeit erholen sollen. Viele Jüdinnen und Juden feiern den Schabbat mit besonderen Ritualen. Dazu gehören das **Anzünden von Kerzen** am Freitagabend, das gemeinsame Essen mit Familie und Freunden, das **Gebet** in der Synagoge und das **Lesen aus der Tora**, der Heiligen Schrift des Judentums. Einige Jüdinnen und Juden verzichten am Schabbat bewusst auf Arbeit, weil sie glauben, dass auch **Gott am siebten Tag ruhte**, nachdem er die Welt erschaffen hatte. Ein weiteres bedeutendes Fest im Judentum ist **Chanukka**, das sogenannte **Lichterfest**.



Christentum

Im Christentum gibt es eine Vielzahl von Festen, die eng mit dem Leben und Wirken von Jesus Christus verbunden sind. Diese Feste helfen Christinnen und Christen dabei, sich an wichtige Ereignisse aus seinem Leben zu erinnern und sie gemeinsam zu feiern. Ein besonders bedeutendes Fest ist **Weihnachten**. In der **Passionszeit**, die in den Wochen vor Ostern liegt, denken Christinnen und Christen an das Leiden und Sterben von Jesus. Sie endet mit dem **Karfreitag**, dem Tag, an dem Jesus am Kreuz gestorben ist. Das wichtigste Fest im Kirchenjahr ist **Ostern**. An diesem Tag feiern Christinnen und Christen die Auferstehung Jesu von den Toten. Sie glauben, dass Jesus den Tod überwunden hat und dadurch neues Leben möglich wurde. Auch die Feste **Christi Himmelfahrt** und **Pfingsten** gehören zu den großen christlichen Feiertagen. Neben diesen Festen spielt auch der **Sonntag** eine besondere Rolle. Er gilt als Ruhetag, weil in der biblischen Schöpfungsgeschichte erzählt wird, dass Gott am siebten Tag ruhte. Außerdem glauben Christinnen und Christen, dass Jesus an einem Sonntag von den Toten auferstanden ist. Deshalb treffen sich viele Gläubige am Sonntagvormittag zum Gottesdienst.



Islam

Islamische Feste und Feiertage richten sich nach dem Mondkalender. Das bedeutet: Die Feiertage finden nie zur selben Zeit statt und wandern durch das ganze Jahr – mal sind sie im Sommer, mal im Winter. Es gibt im Besonderen zwei große islamische Feste: 1) Das Opferfest (Arabisch: Eid Al-Adha) und 2) das Ramadanfest (Arabisch: Eid Al-Fitr), das nach dem Fastenmonat Ramadan beginnt. Am **Opferfest** erinnern sich die Gläubigen an den Propheten Ibrahim. Gott stellte Ibrahim eine sehr schwere Prüfung: Er sollte seinen Sohn opfern. Ibrahim zögerte nicht. Er zeigte Vertrauen und Hingabe zu Gott und wurde dafür belohnt. In der Zeit des Fastenmonats **Ramadan** steht der Verzicht im Fokus: sowohl innerlich als auch äußerlich. Gläubige verzichten auf Nahrung, Flüssigkeit, schlechtes Verhalten wie etwa Streit und Lügen. Gleichzeitig stehen Dankbarkeit und Gemeinschaft im Vordergrund. Der Fastenmonat Ramadan endet mit dem **Ramadanfest**. Der **Freitag** ist im Islam der besondere Tag der Woche. An diesem Tag verrichten gläubige Musliminnen und Muslime in der Moschee das Freitagsgebet. Dabei kommen sie zusammen, hören eine Predigt und denken gemeinsam an Gott (Arabisch: Allah).

Inhalt/Thema	Medien/Material - Vorgehen	Sozialform
Licht ins Dunkel	Die SuS betreten einen abgedunkelten Raum, der eine besondere Atmosphäre schafft – ruhig, geheimnisvoll und erwartungsvoll. In der Mitte des Raumes steht eine erleuchtete Chanukkia, umgeben von Chanukka-Dekoration und Lichterketten, die sanft leuchten und eine warme, festliche Stimmung erzeugen. Die Kinder erleben ganz unmittelbar, wie Licht die Dunkelheit verändert – wie es Wärme, Orientierung und Hoffnung schenken kann. Zum Abschluss erklingt das Lied „Maos Tzur“, das die Wirkung des Moments vertieft und eine Verbindung zur jüdischen Tradition herstellt.	UG im Plenum Mögliche Impulse: Was fühlst du, wenn das Licht angeht? <i>Wie verändert sich der Raum für dich?</i> Was macht das Licht mit der Stimmung? <i>Fühlt es sich anders an als vorher?</i> Wofür könnte das Licht stehen? <i>Kann es ein Zeichen für etwas sein – zum Beispiel Hoffnung, Wärme oder Mut?</i>
Einstieg: Was ist Chanukka? Überblick über Ursprung und Bedeutung Ablauf des Festes in der Familie Zentrale Symbole: Chanukkia, Dreidel, Lichter Typische Bräuche und Speisen Licht als Zeichen für Hoffnung und Glauben	Gemeinsames Anschauen des Erklärvideos „Chanukka“ aus der Relithek Bearbeitung des zugehörigen Arbeitsblatts mit Verständnisfragen → wird in die gemeinsame Lernmappe abgeheftet. Anschließend Übergang zur Stationsarbeit Technikhinweis: Video ggf. vorab herunterladen, Technik bereithalten Optional: Lösungsfolie zeigen, damit alle Ergebnisse gemeinsam notiert werden können	Gemeinsamer Auftakt im Plenum
Station 1 „Das Chanukkafest“ Konkrete Inhalte (vertiefend) zu Ursprung und Ablauf des Chanukka-Festes	Stationskarte Chanukka-Fest (laminiert auf dem Tisch) Arbeitsblatt (siehe M5) Textarbeit: „Esther erklärt Chanukka“ → Einzelarbeit (EA), wird in die gemeinsame Lernmappe abgeheftet. Optional: Visuelle Unterstützung durch Bildkarten → Bildkarten¹ werden nummeriert und passend zur Erzählung zugeordnet. → Die Geschichte wird so visuell nachvollzogen und vertieft. Vertiefung: Quiz zum Text.	Arbeiten an Stationen Wenn noch Zeit verbleiben sollte, dann können SuS das Quiz lösen.

¹ Sie sind zu finden in: „Die großen Feste der Religionen.“ Friedrich Verlag, Grundschule Religion Nr. 73/2020, S. 11f.

Station 2: Das Dreidel-Spiel erleben und verstehen → Die SuS lernen die Bedeutung des Dreidel-Spiels im Kontext von Chanukka kennen → Sie erproben das Spiel aktiv und erfahren dabei, wie es Gemeinschaft und Freude im Fest stärkt → Reflexion über die Symbolik der Buchstaben auf dem Dreidel und ihre Verbindung zum Öl-Wunder	Stationskarte „Dreidel-Spiel“ → laminiert und gut sichtbar auf dem Tisch platziert Spielanleitung → laminiert zur eigenständigen Nutzung durch die Schüler*innen Arbeitsblatt: „Esther erklärt das Dreidel-Spiel“ → wird in Einzelarbeit bearbeitet und in der gemeinsamen Lernmappe abgeheftet Materialien → Dreidel und Erdnüsse (Hinweis: mögliche Allergien beachten) → Bastelbogen zum Mitnehmen oder direktes Ausmalen und Basteln an der Station Alternative Nutzung → Vorlage kann vor Ort gestaltet werden (Ausmalen und Basteln des eigenen Dreidels) Didaktischer Fokus → Die Schüler*innen erfahren die kulturelle Bedeutung des Spiels und erleben den Gemeinschaftsaspekt aktiv.	Arbeiten an Stationen Überlegung: Dreidel-Spiel begrenzen (Jede Gruppe darf 5 Runden spielen), parallel dazu wird der Bastelbogen Dreidel ausgemalt.
Reflexion	Arbeitsblatt (siehe M5) „Wie ist es bei mir – wie ist es bei dir?“ → wird von den Schüler*innen in Einzelarbeit bearbeitet → fördert die persönliche Reflexion und den Perspektivwechsel im Hinblick auf familiäre und religiöse/kulturelle Rituale → wird in die gemeinsame Lernmappe abgeheftet	Möglicher Impuls: <i>„Was möchtest du Esther fragen? Welche Fragen sind für dich noch unbeantwortet geblieben?“</i> → regt zum Nachdenken und zur Vertiefung des Verständnisses an → fördert individuelle Fragen und Interesse am Thema Chanukka
Station 3 „Probierstation: „Sufganiyot“	Arbeitsblatt „Rezept Sufganiyot“ → wird von den SuS bearbeitet und in die Lernmappe abgeheftet Station: Sufganiyot erleben und verstehen → Möglichkeit, Sufganiyot zu probieren (Hinweis: Allergien beachten) → Austausch über das Öl-Wunder im Kontext des Festes → Fokus auf sinnliche Erfahrung und gemeinschaftliches Erleben	Mögliche Gesprächsimpulse: <i>Welche besonderen Speisen gibt es bei euch an Fest- oder Feiertagen?</i> <i>Gibt es zu diesen Speisen eine besondere Geschichte oder Tradition in deiner Familie?</i>
Abschlussreflexion	Arbeitsblatt (siehe M5) Reflexion – Zeit zum Nachdenken	Wird individuell ausgefüllt



Hier kannst du dich noch weiter
über das Lichterfest Chanukka
informieren.



zdf-logo – Chanukka



religionen-entdecken

Laufzettel Chanukka



Esther

Herzlich willkommen im Chanukka-Raum. Hier dreht sich alles rund um das jüdische Lichterfest Chanukka.

Dieser Laufzettel hilft dir dabei, den Überblick zu behalten.

Du kannst hier abstempeln, welche Station du schon bearbeitet hast und deine Gedanken dazu eintragen.

- Was ist eigentlich Chanukka?
- Warum wird es gefeiert und wie feiern es viele Jüdinnen und Juden?
- Welche besonderen Speisen isst man und wie verbringt man in der Familie die gemeinsame Zeit?

Bist du neugierig geworden?

Esther nimmt dich mit durch den Raum.

Zuerst zeigt sie dir einen Film über Chanukka.

Sieh ihn dir an und hör gut zu. Im Anschluss wirst du ein paar Fragen dazu beantworten.

Laufzettel Chanukka

Nr.	Station und Aufgabe	bearbeitet	Das ist mir wichtig. Das möchte ich mir merken. Das hat mich überrascht/ erstaunt.
1	Das Chanukkafest: Text lesen: Esther erzählt von Chanukka. Das Quiz lösen		
2	Das Dreidel-Spiel: Text lesen: Esther erklärt die Spielanleitung Dreidel spielen Reflexion		
3	Probierstation: Sufganiyot Probiere die in Öl gebackenen Sufganiyot (Berliner) Reflexion		



Fragen zum Erklärvideo: Das Chanukka-Fest

Sieh dir den Erklärfilm zu Chanukka an.

Sieh es dir ein zweites Mal an und beantworte die Fragen.

Die Ergebnisse besprecht ihr im Anschluss gemeinsam.



Erklärfilm zu Chanukka aus



1. Was geschah mit dem jüdischen Tempel vor über 2000 Jahren?

2. Womit wurde damals die Menora, der siebenarmige Leuchter, entzündet?

3. Wie lange benötigte man, um neues heiliges Öl herzustellen?

4. Warum zündet man an Chanukka jeden Tag eine Kerze an? Woran erinnert das Entzünden der Kerzen?

5. Im Video wird davon gesprochen, dass das Licht der Chanukkia gut von draußen sichtbar sein soll. Welche Begründung gib es dafür?

6. Kinder bekommen an Chanukka Geldgeschenke. Was ist darüber hinaus ein weiterer Brauch?

7. Welcher Satz steht in hebräischen Buchstaben auf dem Dreidel, mit dem die Kinder typischerweise an Chanukka spielen?

Station 1: Das Chanukkafest



Hallo, ich bin Esther und möchte dir etwas über den Ursprung von Chanukka erzählen. Außerdem möchte ich dir erklären, wie wir das Lichterfest feiern

Was feiert man am Chanukkafest?

Vor ungefähr 2000 Jahren wurden Juda und seine Hauptstadt Jerusalem von einem Heer aus Griechenland erobert.

In Jerusalem stand der jüdische Tempel. Auch er wurde belagert.

Im Tempel sollten jetzt nur noch die griechischen Götter angebetet werden und nicht Jahwe, der Gott der Juden.

Eine Gruppe Juden wehrte sich gegen die Griechen.

Nach mehreren Jahren konnte diese Gruppe den Tempel wieder zurückgewinnen.

Alle Erinnerungen an die griechischen Götter wurden aus dem Tempel entfernt.

Bei der Wiedereinweihung von dem Tempel zündeten die Juden den siebenarmigen Leuchter an.

Dieser Leuchter heißt Menora. Der Leuchter braucht Öl zum Brennen. Im Tempel gab es nur noch ein Kännchen Öl.

Eigentlich reicht das Kännchen nur für einen Tag. Doch der Leuchter brannte ganze 8 Tage lang.

Seitdem feiern die Juden dieses „Wunder“ jedes Jahr in der Adventszeit 8 Tage lang.

Sie zünden dabei einen achtarmigen Leuchter an. Diesen Leuchter nennt man Chanukkia. Sie hat 8 Kerzen, weil das Öl im Tempel 8 Tage lang brannte – obwohl es eigentlich nur für einen Tag gereicht hätte. Die 9. Kerze heißt Schamasch (das bedeutet „Diener“). Mit dieser Kerze zündet man die anderen 8 Kerzen an, damit die besonderen Chanukka-Lichter nicht für etwas Alltägliches benutzt werden.

Man bezeichnet Chanukka auch als Lichterfest. Übersetzt heißt Chanukka „Einweihung“.

Bei dem Fest gibt es besondere Speisen. Sie werden in Öl gebacken und heißen Sufganiyot. Sehr lecker!

Typisch ist ein Spiel: der Dreidel. Das ist ein Kreisel mit vier Seiten. Auf jeder Seite steht ein hebräischer Buchstabe als Anfangsbuchstabe für ein bestimmtes Wort:

„Nes gadol haja scham!“ – das ist hebräisch und heißt:
Ein großes Wunder geschah dort (bzw. hier).

Station 1: Das Chanukkafest



Das ist ein neunarmiger Leuchter:
Eine Chanukkia



Das ist ein Kreisel:
Dreidel



Das sind eigentlich Quarkbällchen 🤪:
Aber sie sehen den Sufganiyot sehr
ähnlich.

Bilder: Adobe Stock

Station 1: Das Chanukkafest

Aufgaben

Lies dir die Geschichte von Esther zum Chanukkafest durch.

Überprüfe dein Wissen aus Esthers Erzählung mit folgendem Quiz:

Kreise die richtige Antwort ein 🍷

Wie viele Tage dauert das Chanukkafest?

- a) 3 Tage
- b) 7 Tage
- c) 8 Tage
- d) 10 Tage

Was ist das Besondere an dem Öl in der Chanukka-Geschichte?

- a) Es war bunt
- b) Es roch nach Blumen
- c) Es brannte acht Tage lang, obwohl es nur für einen Tag reichen sollte
- d) Es war giftig

Wer kämpfte gegen die große Armee des Königs Antiochus?

- a) Die Römer
- b) Die Makkabäer
- c) Die Pharaonen

Wie heißt der besondere Leuchter, den man zu Chanukka benutzt?

- a) Menora
- b) Kerzenbaum
- c) Chanukkia
- d) Lichtstern

Was ist ein Dreidel?

- a) Ein Musikinstrument
- b) Ein Kreiselspiel
- c) Ein Gebäck
- d) Ein Hut

Was essen viele Menschen zu Chanukka?

- a) Berliner
- b) Donuts
- c) Quarkbällchen
- d) Sufganiot

Warum feiern Juden und Jüdinnen Chanukka?

- a) Weil es Winter ist
- b) Weil sie Geschenke bekommen
- c) Zur Erinnerung an das Wunder mit dem Öl und den Sieg der Makkabäer
- d) Weil es ein Geburtstag ist

Station 2: Das Dreidelspiel



Herzlich willkommen an der Station „Dreidel-Spiel“.

Hier könnt ihr zu viert das beliebte Spiel ausprobieren!

Das Spiel mit dem Dreidel ist ein Kinderspiel zu Chanukka.

Der Dreidel ist ein Kreisel mit vier Seiten, auf denen je ein hebräischer Buchstabe zu sehen ist.

Es sind Nun, Gimel, He, Schin (oder Pe), die Anfangsbuchstaben der Worte „Nes gadol haia scham“ (oder „Nes gadol haja po“).

Das bedeutet: „Ein großes Wunder geschah dort (bzw. hier)!“

Gemeint ist das Wunder von Chanukka, bei dem ein kleines Krüglein Öl die Menora auf wundersame Weise acht Tage lang zum Leuchten brachte.
(Quelle: Jüdisches Museum Berlin; <https://www.jmberlin.de/>)

In eurer Mappe findet ihr einen Bastelbogen für den Dreidel.

Zuhause könnt ihr den Dreidel dann selbst basteln und gemeinsam weiterspielen.

Station 1: Das Dreidelspiel

Spielanleitung



Alle Mitspielenden benötigen zehn Erdnüsse als Einsatz. Der Dreidel wird von der ersten Person einmal gedreht und danach im Uhrzeigersinn weitergegeben.

1. Macht eure Einsätze: Legt vor jeder Runde eine Erdnuss in die Mitte des Kreises. Das ist euer Spieleinsatz. Jedes Mal, wenn der Spieleinsatz geleert wird oder nur noch eine Erdnuss übrig ist, sollte jede*r Spielende eine weitere Erdnuss in die Mitte legen.
2. Dreht nun abwechselnd den Dreidel einmal. Der Buchstabe, der oben liegt, zeigt dir an, was du tun musst:

נ

nun/Wunder steht für „nichts“. Nichts passiert. Du gewinnst nichts und verlierst nichts.

ג

gadol/groß steht für „ganz“. Du gewinnst alles. Nimm dir, was in der Mitte liegt.

ה

haja/es geschah steht für „halb“. Nimm dir die Hälfte aus der Mitte, plus 1, wenn es eine ungerade Zahl ist.

ש

schin/dort steht für „stell“ im Sinne von „lege hinein“. Gib 2 in die Mitte hinein.

3. Führe die Aktion aus und gib den Dreidel dann an den nächsten Spielenden weiter.
4. Spielt so lange weiter, bis jemand gewinnt, indem er oder sie alle Erdnüsse eingesammelt hat.



„Wie ist es bei mir - wie ist es bei dir?“ – Spiele an Fest- und Feiertagen

Beantworte folgende Fragen nach dem Dreidel-Spiel individuell und notiere die Antworten.



Station 3: Probierstation Sufganiyot



Was gibt's zu essen?

Traditionell gibt es an Chanukka Sufganiyot (Berliner). Das ist ein in Öl ausgebackenes bzw. frittiertes Gericht, das an das Ölwunder erinnern soll. Esther liebt Sufganiyot über alles! An dieser Station kannst du ihr Lieblingsessen einmal selbst ausprobieren.

GUTEN APPETIT!



Aufgaben:

Tausche dich mit anderen darüber aus, welche Speisen du gerne an Fest- und Feiertagen isst.

Haben diese Speisen auch eine „besondere Geschichte“, so wie beim Lichterfest Chanukka?

Abschlussreflexion – Zeit zum Nachdenken



„Wie ist es bei mir - wie ist es bei dir?“

Du hast nun das jüdische Lichterfest Chanukka kennengelernt und Esther hat dir ein paar Einblicke in ihr absolutes Lieblingsfest gegeben. An Chanukka wird gut gegessen, es werden Lichter entzündet, Spiele gespielt und gute Gespräche geführt. Familie und Freunde kommen zusammen, um in der Gemeinschaft dieses besondere Fest zu feiern.

Beantworte die zwei Fragen für dich allein und notiere die Antworten in der Reflexionsblase:

1. Wie ist es bei dir? Welche Traditionen, Rituale und Bräuche gibt es an besonderen Festen?

2. Wie würdest du es dir wünschen?

Bastelanleitung Chanukkia



Wir alle feiern unsere „Lichterfeste“ unterschiedlich und doch hat das Licht für uns alle eine ganz besondere Bedeutung.

Von Esther hast du ja nun schon erfahren, warum und wie das Lichterfest gefeiert wird.

Besonders, wenn die Tage dunkler werden und du dir dein Zimmer mit einem Licht erhellen möchtest, bringen Kerzen eine besondere Atmosphäre in dein Zuhause.

Hier findest du Ideen, wie du dir ganz einfach eine Chanukkia selbst basteln kannst. Viel Spaß dabei!

Vielfältige Bastelanleitungen für Dreidel und Chanukkia finden sich im Internet.

Rezept für Sufganiyot zum Nachmachen



Was gibt's zu essen?

Traditionell gibt es an Chanukka Sufganiyot (Berliner). Das ist ein in Öl ausgebackenes bzw. frittiertes Gericht, das an das Ölwunder erinnern soll. Esther liebt Sufganiyot über alles! Am meisten Spaß hat sie, wenn sie mit ihrer Mutter zusammen die typische Speise für Chanukka selbst zubereitet.

Hier das **Rezept** für Sufganiyot:

Zutaten:

40 g Hefe
6 TL Zucker
500 g Mehl
Saft von einer Orange
1 Ei
3 EL Butter
Pflanzenöl zum Frittieren
Puderzucker zum Bestreuen

Die Hefe und zwei Teelöffel Zucker in lauwarmem Wasser auflösen und 15 Minuten gehen lassen.

Das Mehl in eine große Schüssel geben, eine Prise Salz, den Orangensaft, das Ei, Butter, einen Esslöffel Öl, vier Teelöffel Zucker sowie das Hefegemisch unterrühren. Den Teig mit einem Küchentuch bedecken und an einem warmen Ort mindestens eine Stunde gehen lassen.

Anschließend ausrollen, bis der Teig etwa zweifingerdick ist, und mit einer runden Form (einem Glas) Kreise ausstechen.

Diese an einem warmen Ort weitere 30 Minuten gehen lassen.

Ausreichend Pflanzenöl in einem Topf erhitzen und die Kreise darin frittieren, dabei den Topf mit einem Deckel verschließen und die Sufganiyot zwischendurch wenden.

Wenn sie goldbraun sind, herausnehmen und auf Küchenpapier abtropfen lassen.

Mit Puderzucker bestreuen. Guten Appetit!

Lösung zum Erklärvideo aus der Relithek

Das jüdische Lichterfest Chanukka

1. Vor 2000 Jahren stand Jerusalem unter einer Fremdherrschaft. Der jüdische Tempel durfte nicht mehr für religiöse Zwecke benutzt werden. Die Makkabäer eroberten den Tempel zurück.
2. Es gab noch keine Kerzen. Der Leuchter wurde mit Olivenöl entzündet.
3. Um neues Öl herzustellen, benötigte man acht Tage. Es gab aber nur noch Öl für einen Tag.
4. Das Entzünden der Kerzen erinnert an das Lichtwunder, weil das Öl wie ein Wunder für acht Tage, anstatt für nur einen, ausreichte.
5. Das Ölwunder soll auch nach außen bekannt gemacht werden, das heißt, das Licht soll in die Welt getragen werden.
6. Ein Brauch ist es, Geld für wohltätige Zwecke zu geben. Auch das Dreidel-Spiel ist ein Brauch. Ebenso das Essen von fettigen Speisen (Berliner= Sufganiyot).
7. Ein großes Wunder geschah dort.

M6 | RAMADAN (EXEMPLARISCHER AUSSCHNITT)

Bei Nour Zuhause – Einblick in das Ramadanfest



Bilder: relithek.de



Nour

Liebe Klasse,

ich freue mich, dass ich einen Brief an euch alle schreiben kann. Ich habe schon gehört, was ihr gelernt und entdeckt habt. Euer Interesse freut mich total!

In diesem Brief schreibe ich darüber, wie ich das Ramadanfest (auf Arabisch: Eid Al-Fitr) in meiner Familie feiere. Ich kann euch verraten: Ich habe mich schon Tage vorher darauf gefreut!

Mein Papa hat mich geweckt und ich war auf der Stelle wach. Meine Mama war schon früh in der Küche und hat den Tisch gedeckt. Überall duftete es nach frischer Baklava mit Walnüssen. „Baklava? Ich liebe Baklava!“, dachte ich. „Wird Tante Asma Msemen mitbringen?“, fragte ich Papa. „Na klar!“, antwortete Papa lächelnd. Tante Asma kommt aus Marokko. Da isst man oft Msemen am Ramadanfest (aber auch an anderen Tagen). Meine beste Freundin Lina ist keine Muslima, aber sie und ihre Familie wird natürlich auch eingeladen. Sie bringt Käsekuchen mit. Den backt ihre Mama immer und der schmeckt so herrlich. So bringen alle etwas Leckeres mit.

Das Ramadanfest zu feiern, bedeutet übrigens auch, dass meine Eltern gestern zum letzten Mal gefastet haben. Einen Monat lang verzichten sie zwischen Morgendämmerung bis Sonnenuntergang auf Nahrung und Flüssigkeit. Man soll auch nicht streiten und lügen. Auch viele Jugendliche fasten mit - ich bin noch zu jung dafür. Ich finde den Gedanken schön, auf etwas zu verzichten, was mir

M6 | RAMADAN (EXEMPLARISCHER AUSSCHNITT)

wichtig ist und übe das auch schon ein bisschen. Zum Beispiel verzichte ich auf meine Lieblingsschokolade oder abends auf meine Tablet-Zeit.

Opa saß gemütlich am Fenster und lächelte mir zu, als ich "Eid Mubarak!" wünschte - das sagt man, um anderen am Ramadanfest zu gratulieren. Auf Deutsch heißt das ungefähr so: Ein gesegnetes Fest für dich!

Ich habe meine schönsten Klamotten angezogen, die ich von meiner Tante Asma geschenkt bekommen habe, denn zum Fest wollen doch alle gut aussehen, oder?

Gemeinsam sind wir - mein Bruder, mein Vater, meine Mutter, Oma, Opa und ich - zur Moschee gegangen. Dort waren viele meiner Freundinnen und Freunde. Das ist toll. Es hat Spaß gemacht, sie wiederzusehen und alle hatten ziemlich gute Laune.

Der Imam hat eine Predigt gehalten: Er sprach über Dankbarkeit gegenüber Allah (das ist das arabische Wort für Gott) und er sagte, dass es wichtig ist, im Ramadan an andere zu denken, gute Dinge zu tun und freundlich zu sein. Ich hab versucht mich daran zu halten und ich will versuchen auch nach dem Monat Ramadan meinen kleinen Bruder ein bisschen weniger zu ärgern. 😊 Außerdem sagte der Imam, dass uns der Verzicht zeige, dass nicht alles selbstverständlich sei.

Wir alle haben dann gemeinsam ein Festgebet verrichtet: Das war ein besonderer Moment, weil alle zusammen beteten und dankbar waren. Nach der Rückkehr aus der Moschee wurden zu Hause die Geschenke verteilt. Ich habe von Oma ein kleines Armband bekommen, Opa hat mir eine Schachtel mit Walnüssen für meine Lieblingssüßigkeit geschenkt, und meine Eltern haben mir ein Fantasy Buch über Drachen und eine Kette geschenkt.

Ich habe mir ein Stück Baklava geschnappt und Tante Asma hatte Msemen mitgebracht, die sie mir lächelnd in die Hand drückte. (Tante Asma ist meine Lieblings-Tante! 😊)

Mittags kamen Verwandte und Freunde zu Besuch und wir saßen lange am Tisch. Alle haben sich gegenseitig "Eid Mubarak" gewünscht. Wir Kinder haben draußen gespielt, und die Erwachsenen haben drinnen viel gelacht und sich ewig lange Geschichten von damals erzählt.

Für mich ist das Wichtigste, dass wir am Ramadanfest in der Familie zusammen sind, und dabei habe ich an die Worte des Imams gedacht: Gute Dinge tun - wie helfen und zusammenhalten.

Ich habe Oma beim Aufräumen geholfen und Bonbons an Nachbarskinder verteilt. Am Ende des Tages habe ich mich glücklich und dankbar gefühlt - für die Geschenke, das Essen, mein Leben und für meine Familie. In meinem Herzen habe ich mir vorgenommen, auch nach dem Ramadan weiterhin Gutes zu tun.

Eine letzte Frage hatte ich dann aber noch: Warum nennen manche das Ramadanfest eigentlich Zuckerfest? Mama erklärte mir, dass die Kinder oft Süßigkeiten bekommen, weshalb manche Menschen angefangen haben, es Zuckerfest zu nennen. Das ist also nur ein Spitzname. Mama sagt, man nennt es das Fest des Fastenbrechens oder einfach: das Ramadanfest. Das gefällt mir.

Ich sende euch tausend Grüße bis zum Mond und zurück,

Eure Nour



Aufgaben:

Partnerarbeit

Tauscht euch aus:

Worum geht es in dem Text?

Haltet die wichtigsten Informationen in Stichpunkten fest.

Einzelarbeit

Nun bist du dran!

Schreibe einen Brief an Nour.

Berichte ihr von deinem Lieblings-Fest: Weihnachten, Chanukka, Geburtstag.

Folgende Fragen können dir beim

Schreiben helfen:

Wie sieht ein typischer Tag an

deinem Lieblings-Fest aus?

Was ist der (religiöse) Grund des Feierns?

Einzelarbeit

Wenn du jetzt noch Zeit hast, dann zeige dein Können im Nour-Quiz. Viel Spaß!

Auf der Beziehungsebene

Für muslimische Kinder ist sowohl der Monat Ramadan als auch das Ramadanfest eine besonders fröhliche und schöne Zeit, genauso wie für christliche Kinder Weihnachten eine ganz besondere Zeit darstellt. Zeigen Sie Interesse an den Festen, die in Ihrer Lerngruppe gefeiert werden. Eine besondere Freude kann das Basteln und Überreichen von Gratulations-Karten (hier: Ramadan-Karten) auslösen.

Einsatz des Materials

Das vorliegende Material ist für eine Station im Rahmen einer Stationsarbeit gedacht. Damit Schülerinnen und Schüler, denen das Lesen schwerfällt, sich an dieser Station ganz auf die Inhalte konzentrieren können, wird empfohlen, dass die Lehrkraft (oder ein Familienmitglied, Freunde ...), die Geschichte auf einer digitalen Tonspur aufspricht (z.B. auf einem digitalen Klassen-Tablet/iPad).

Die Kinder können sodann selbstständig die Tonaufnahme an der Station abhören. Die Tonaufnahme kann wiederholt werden, je nach technischer Möglichkeit lässt sich auch das Sprechtempo bestimmen. Dieser inklusive Gedanke unterstützt leseschwächere Kinder oder Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist.

Sinnlich-kulinarische Lernerfahrungen bleiben nachhaltig im Gedächtnis

Wenn Sie möchten, bringen Sie gerne Baklava, Msemen oder weitere typische Ramadan-Fest-Speisen (die ihnen vielleicht sogar Schülerinnen und Schüler empfehlen) mit. Die Speisen können dann gemütlich einfach nur gegessen werden oder gleich zu einem neuen Lernanlass werden. Auf mögliche Allergien ist zu achten!

M6 | RAMADAN (EXEMPLARISCHER AUSSCHNITT)

Herzlich willkommen zum Nour-Quiz!

Beantworte die sechs kniffligen Fragen – los geht's!

Tipp: Bei manchen Fragen sind mehrere Antworten korrekt.

1. Wie heißt der arabische Begriff für „Ramadanfest“?
 - a. Eid Al-Adha
 - b. Eid Al-Fitr
 - c. Eid Al-Ramadan
2. Wie gratuliert man Musliminnen und Muslimen zum Ramadanfest?
 - a. „Eid Mubarak!“
 - b. „Ein gesegnetes/frohes/schönes Fest!“
 - c. „Ramadan kareem!“
3. Das Ramadanfest beginnt am ...
 - a. Nachmittag
 - b. Morgen
 - c. Abend
4. Fasten Musliminnen und Muslime am Ramadanfest?
 - a. Nein, die Gläubigen fasten während des Fastenmonats Ramadan, aber nicht am Ramadanfest.
 - b. Ja, die Gläubigen fasten auch am Ramadanfest.
 - c. Es gibt keine Vorschriften. Das kann jeder und jede für sich entscheiden.
5. Worauf soll im Fastenmonat Ramadan während Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang verzichtet werden?
 - a. Auf gute Laune, schöne Gespräche und Gemeinschaft
 - b. Auf Lügen und Streit
 - c. Auf Nahrung und Flüssigkeit
6. Woher kommt der Begriff „Zuckerfest“?
 - a. Das Ramadanfest wurde zum ersten Mal gefeiert, als der Zucker erfunden wurde. Deshalb nennt man es Zuckerfest.
 - b. „Zuckerfest“ ist die deutsche Übersetzung des arabischen Begriffs „Eid Al-Fitr“.
 - c. Am Ramadanfest gibt es traditionell viele süße Speisen, die zuckrig sein können. Deshalb entstand im Volksmund der Begriff „Zuckerfest“.



Lösung
1b), 2a)b), 3b), 4a), 5b)c), 6c)

M7 | WEIHNACHTEN (EXEMPLARISCHER AUSSCHNITT)

Station 1: Weihnachtsbotschaft

An Weihnachten feiern die Christinnen und Christen die Geburt Jesu. Die Geschichte darüber ist spannend und schön. Deshalb wird sie sogar jedes Jahr an Weihnachten in vielen Kirchen aufgeführt und von Kindern und Jugendlichen gespielt.



Bildquelle: Björn Bierschenk



Linus

Zum Einstieg gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Die Lehrkraft erzählt frei die Geburtsgeschichte Jesu oder liest sie vor. Während der Erzählung wird die Geschichte entweder als Bodenbild gelegt oder eine Weihnachtskrippe wird aufgebaut.
2. Die Lehrkraft teilt den Infozettel „Was ist Weihnachten?“ mit dem Text aus der Relithek aus und die SuS erarbeiten sich die wesentlichen Informationen aus dem Text.

M7 | WEIHNACHTEN (EXEMPLARISCHER AUSSCHNITT)

Was ist Weihnachten?

Weihnachten ist ein wichtiges Fest im Christentum. Christinnen und Christen feiern die Geburt von **Jesus**. Sie glauben, dass er der **Sohn Gottes** ist. Die Weihnachtsgeschichte steht in der Bibel: Ein Engel **verkündet** Maria, dass sie einen Sohn bekommen werde und ihn Jesus nenne solle. Maria wird schwanger und Jesus wird in einem Stall in Bethlehem geboren. **Sterndeuter** kommen und ehren ihn mit kostbaren Geschenken. Ein heller **Stern** leuchtet über allem.

Als erste erfahren die **Hirten** von der Geburt Jesu. Das waren Menschen, denen es nicht besonders gut ging. Engel kommen zu ihnen auf das Feld, wo sie ihre Schafe hüteten. Sie überbringen ihnen die gute Nachricht: Dieses Kind wird euch Hoffnung und Frieden bringen.

Sofort gehen sie auch zu dem Stall und wollen unbedingt diese kleine Kind sehen.

Weihnachten wird am 25. und 26. Dezember gefeiert, wobei man schon am Abend vorher beginnt, also am 24. Dezember. Dieser Tag heißt Heiligabend. An Heiligabend und an den Feiertagen gehen viele Christinnen und Christen in die Kirche, um dort Gottesdienst zu feiern. Es gibt außerdem gemeinsame Mahlzeiten in den Familien, Geschenke, manche singen Weihnachtslieder, und viele haben einen **Weihnachtsbaum**.

Die Vorbereitung auf Weihnachten, in der Menschen auf das Fest warten, heißt Advent. **Traditionen** wie der **Adventskalender**, der **Adventskranz** und das **Plätzchenbacken** sind beliebt.

Weihnachten wird auf der ganzen Welt von Christinnen und Christen gefeiert. Viele Menschen mögen die **Weihnachtstraditionen** aber auch unabhängig von der Religion und feiern Weihnachten als ein Fest der Liebe und Gemeinschaft.

Persönlich bedeutet Weihnachten für viele eine schöne Zeit mit der Familie und mit Freunden. Es ist üblich, sich gegenseitig „Frohe Weihnachten“ zu wünschen.



M7 | WEIHNACHTEN (EXEMPLARISCHER AUSSCHNITT)

Station 1: Was ist Weihnachten?

Damit Ihr nichts vergesst, hilft euch dieser Merktzettel. Füllt ihn gemeinsam aus.

Was ist so besonders an dem Jesuskind?	
Die Hirten waren die ersten, die von Jesu Geburt erfahren haben. Welchen Grund könnte es dafür geben?	
Die Engel haben eine wichtige Botschaft.	
Erinnerst du dich? Im Stall wurde es ganz schön voll, oder? Wer war da?	



M7 | WEIHNACHTEN (EXEMPLARISCHER AUSSCHNITT)

Was ist Weihnachten?



Die Weihnachtsgeschichte als Bild. Man nennt es Krippenbild. Christliche Familien stellen ähnliche Krippen zuhause während der Weihnachtszeit auf.



Ein Weihnachtsbaum. Er wird in sehr vielen Familien Weihnachten aufgestellt und geschmückt.



Plätzchen gehören traditionell zu Advent und Weihnachten dazu. Viele Plätzchen haben Formen, die an die Weihnachtsgeschichte erinnern.

Bildquellen: fundus-medien.de

Hinweise für die Lehrkraft:

Impulse zur Förderung von Perspektivwechsel und Urteilsbildung

Die Schülerinnen und Schüler können die unten genannten Fragestellungen/ Aussagen der fiktiven Kinder als Lernanlässe nutzen.

Darüber kann die Fähigkeit zu Perspektivwechsel und Urteilsbildung unter den Lernenden angebahnt werden:

„Ich habe gelernt, dass Chanukka an ein Wunder erinnert. Glaubst du an Wunder? Wie sehen Wunder für dich aus?“

„Viele Musliminnen und Muslime fasten im Ramadan. Ich habe das selbst noch nie gemacht, aber ich finde, das klingt sehr bewusst. Hast du schon einmal ganz bewusst auf etwas verzichtet? Wie hast du dich dabei gefühlt?“

„Weihnachten bedeutet für viele Menschen Hoffnung. Was gibt dir Hoffnung?“

Diese Impulse laden die Schülerinnen und Schüler dazu ein, eigene Erfahrungen und Sichtweisen einzubringen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und sich mit den Perspektiven anderer auseinanderzusetzen.



Exemplarische Fragen an Esther:

Emil fragt Esther:

„Esther, ich kenne Chanukka noch gar nicht so gut. Was bedeutet das Fest für dich persönlich, und gibt es einen Moment, auf den du dich jedes Jahr besonders freust?“

Linus fragt Esther:

„Gibt es bei euch an Chanukka auch bestimmte Lieder, Spiele oder Speisen, auf die du dich besonders freust? Was macht das Fest für dich besonders?“

Nour fragt Esther:

Esther, gibt es im Chanukka-Fest bestimmte Rituale oder Gebete, die dir besonders wichtig sind? Was bedeuten sie für dich?“



Exemplarische Fragen an Nour:

Emil fragt Nour:

„Kann ich als jemand, der nicht muslimisch ist, trotzdem beim Fastenbrechen dabei sein? Was müsste ich dabei beachten?“

Esther fragt Nour:

„Wie feierst du das Ende des Ramadan? Gibt es ein besonderes Fest oder eine Tradition, auf die du dich freust?“

Linus fragt Nour:

„Gibt es im Ramadan auch etwas, das dich an unsere christlichen Feste erinnert? Was ist vielleicht ganz anders?“



Exemplarische Fragen an Linus:

Esther fragt Linus:

„Linus, was bedeutet Weihnachten für dich persönlich? Gibt es eine Tradition, auf die du dich jedes Jahr besonders freust?“

Nour fragt Linus:

„Gibt es an Weihnachten auch etwas, das dich an Feste in anderen Religionen erinnert? Was ist vielleicht ganz anders?“

Emil fragt Linus:

„Ich bin nicht christlich – könnte ich trotzdem mal mit dir Weihnachten feiern? Was müsste ich dabei beachten, damit ich respektvoll mitmachen kann?“



Exemplarische Fragen an Emil:

Linus fragt Emil:

„Du gehörst keiner Religion an – gibt es Feste oder Rituale, die dir wichtig sind? Was feierst du gern?“

Esther fragt Emil:

„Ich finde es spannend, wie du über Religion nachdenkst, ohne selbst religiös zu sein. Gibt es etwas, das dir hilft, über große Fragen wie Leben oder Tod nachzudenken?“

Nour fragt Emil:

„Manche sagen, Religion gibt ihnen Halt. Was gibt dir Halt, wenn du traurig oder unsicher bist? Gibt es etwas, das dir dann besonders hilft?“

Liebe Eltern,
Liebe Erziehungsberechtigte,

mit diesem Brief informieren wir Sie über ein Projekt, das die Fächer Ethik und Religion in Kooperation zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien mit dem Jahrgang der sechsten Klassen durchführen.

Das Projekt hat den Namen: WeltSichten – Wie ist es bei mir? Wie ist es bei dir?

In beiden Fächern – Ethik und ev./kath. Religion – ist der Erwerb von Kenntnissen über die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam im Kerncurriculum des Landes Hessen vorgesehen.

Religiosität, Weltanschauung und kulturelle Zugehörigkeit sind Ausdruck davon, wie wir uns selbst und unsere Welt sehen. Wenn wir auf verschiedene Formen von Religion/Weltanschauungen und ihre Gemeinschaften stoßen, eröffnet sich somit ein spannendes Feld voller Möglichkeiten. Es geht darum, unsere eigene Weltsicht zu erfahren und die der anderen zu entdecken, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen – das ist der Schlüssel zu echtem Miteinander und Verständnis.

Unsere Schule hat eine heterogene Schülerschaft, auch im Hinblick auf die Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit zu einer der genannten Religionen. Mit dem Projekt möchten wir den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich im direkten Kontakt und Gespräch miteinander auszutauschen und voneinander zu lernen: Wie ist es in meiner Religion? Wie ist es in deiner Religion? Wie ist es ohne Religion?

Eine Grundlage für unser Projekt ist der Grundsatz: Wir wollen nicht übereinander, sondern miteinander sprechen. Inhalte werden die drei Feste Chanukka, Weihnachten und Ramadan sein.

Zu Beginn des Projekts werden allgemein Feste und Feiern bezüglich ihrer Bedeutung und Merkmale im privaten und religiösen Bereich in den Blick genommen. Anschließend mischen sich die Lerngruppen und durchlaufen verschiedene Stationen zu den genannten Festen in eigens dafür hergerichteten Räumen. Am Schluss wird das Thema wieder in den eigenen Lerngruppen mit der jeweiligen Fachlehrkraft reflektiert.

Das Projekt lebt von den vielen Perspektiven und Haltungen zu Religion(en) und unser Ziel ist es, diese sichtbar zu machen und in den Austausch zu bringen. Demnach ist es uns ein Anliegen zu betonen, dass es sich hierbei um ein Projekt handelt, das keine Konkurrenz der Weltanschauungen/Religionen befördern oder gar missionieren möchte.

Wir freuen uns auf dieses gemeinsame Projekt und sind sehr gespannt, wie die Kinder miteinander ins Gespräch kommen und was sie voneinander lernen werden.

Durch eine Fotodokumentation soll das gesamte Projekt begleitet werden. Durch Ihre Unterschrift nehmen Sie diese Information zur Kenntnis und erklären sich damit einverstanden/nicht einverstanden. Wir versichern Ihnen, dass die Foto- und Filmaufnahmen ausschließlich zur Veröffentlichung auf unserer Schulhomepage genutzt werden. Die Einwilligung ist freiwillig, eine Verweigerung birgt keinerlei Nachteile für Ihr Kind.